

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 37 (1903)

115 (18.5.1903)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-690344](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-690344)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme des Sonn- und Festtags. 1/2 jährlicher Abonnementspreis 2 M., durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 M. 27 Pf. Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanchluss Nr. 48.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 115.

Oldenburg, Montag, den 18. Mai 1903.

XXXVII. Jahrgang

Sierzu zwei Beilagen.

Die amerikanischen Trusts.

* Oldenburg, 18. Mai.

Der preussische Finanzminister, Herr v. Rheinbaben, hat eine Informationsreise nach den Vereinigten Staaten angetreten und ist in Newyork angelangt. Er wird dort manches bekannte Gesicht antreffen; denn es gehört bei uns heute zum guten Ton, daß man sich in dem neuen Wunderland auf der anderen Seite des „großen Wassers“ ein wenig umgesehen hat. Ohne Zweifel ist in dieser Seite unseres heutigen Kulturlebens, in dem Amerikanismus ein gut Stück Uebertreibung enthalten. Ebenso sicher ist aber, daß man „drüben“ auch etwas lernen kann. Ganz besondere Beachtung verdient in dem wirtschaftlichen Leben Amerikas die Entwicklung der Trusts.

Die Trusts sind typisch für das amerikanische Wirtschaftsleben: Das dieses, so sind auch die Trusts in ganz kurzer Zeit zu kolossalen Dimensionen ausgewachsen. Wir in Deutschland haben eigentlich nichts, was wir ihnen an die Seite legen könnten. Wir haben Kartelle und Syndikate. Aber bei uns will jeder Gewerbetreibende, der in eine solche Vereinigung mit feinesgleichen eintritt, von seiner Selbstständigkeit möglichst wenig aufgeben. Wenn aber in Amerika in irgend einem Gewerbezweig ein Trust gebildet wird, dann werden die in Frage kommenden Betriebe einfach angelautet. Die Trustleitung erhält die oberste und unumgängliche Verfügung über alle Einzelbetriebe. In früherer Zeit erwuchsen die Trusts aus der Konkurrenz der Betriebe untereinander. Nachdem die Werke ihre Kräfte im gegenseitigen Kampfe erschöpft hatten, sahen sie ein, daß sie weiter kommen würden, wenn sie sich mit einander vertrügen. In neuester Zeit spielt dieses volkswirtschaftliche Motiv zwar auch noch eine gewisse Rolle bei der Gründung von Trusts; nicht selten ist sie aber auch ein Finanzgeschäft, das den Gründern ganz artige Profite abwirft. Unter den älteren Trusts sind die wichtigsten der Zucker- und der Petroleum-Trust. In den letzten fünf Jahren ist die Errichtung derartiger Vereinigungen so rasch vorgeschritten, daß der blasierte Europäer nur noch aufschreie, wenn es sich um Milliarden-Gründungen handelte. Unter diesen haben am meisten von sich reden gemacht: der Stahltrust, der Schiffahrtstrust, der Northern Securities (Bahnen)-Trust, der Fleischtrust, der Tabaktrust und der Kupfertrust, alles Vereinigungen, die der Durchschnitts-Europäer mit unbefangenerm Auge garnicht überblicken kann. Amerika aber besitzt eine Fülle geschäftlicher Genies, die diese Mammutgebilde moderner Volkswirtschaft mit Virtuosität dirigieren.

Das letzte Wort über die Trusts ist noch lange nicht gesprochen; vor allem werden sie noch zu beweisen haben, daß sie auch den Stürmen kritischer Zeiten gewachsen sind. Aber auch der pessimistischste Beobachter wird zugeben müssen, daß sich die Trusts bisher als eine höhere Organisationsform der amerikanischen Volkswirtschaft gezeigt haben. Sie haben vor allem die Produktionskosten verringert dadurch, daß sie überflüssigen Wettbewerb und unnütze Betriebskosten ausschalteten. Sie haben mit Energie auf die Erzielung der höchsten technischen Ertragsleistungen hingearbeitet. Aber als Inhaber, wenn auch nicht rechtlicher, so doch tatsächlicher Monopole, haben die Trusts auch die Schattenseiten aller Monopole, verstärkt noch durch ihre, an sich schon eminente Kapitalmacht. Man nehme beispielsweise den Stahltrust. Er vereinigt in seiner Hand fast die gesamte Eisen- und Stahlindustrie des Landes, kann also die Preise vorschreiben, wie es ihm beliebt. Wirklich hat er zeitweise die Preise für Fertigfabrikate so niedrig angelegt, daß er die Konkurrenten, die das Holzzeug zu hohen Preisen von ihm beziehen mußten, einfach erdrückte. Die Preispolitik des Kupfertrusts wird von unserer Elektrizitätsindustrie mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolgt, denn ihre Rentabilität hängt teilweise von den Preisen ab, die der Kupfertrust zu diffusen Lust hat. Der Petroleumtrust ist direkt in Deutschland eingebürgert. Das führt uns zu einer anderen Gefahr, die in dem Trustwesen liegt, der Angriffsgefahr.

Die Trusts sind die Träger des wirtschaftlichen Imperialismus Amerikas. Die Amerikaner träumen von einer wirtschaftlichen Eroberung der Welt. Die Räume werden ja nun nicht in den Himmel wachsen. Aber Tatsache ist, daß der Morganische Schiffahrtstrust den Engländern die besten Teile ihrer Handelsflotte weggekauft hat, und daß unsere beiden größten Dampfergesellschaften es für zweckmäßig hielten, mit ihm eine gewisse Unternehmungsgemeinschaft einzugehen. Tatsache ist ferner, daß der amerikanische Tabak-

trust seine Fingarme nach England gestreckt und selbst in Deutschland versucht hat, die bestorganisierten Tabakgeschäfte zu erwerben.

Wir haben sonach allen Grund, zwar nicht in die Knie zu sinken, aber die Ohren zu spitzen. Deshalb dürfte es für uns auch von Interesse sein, zu verfolgen, was in Amerika selbst mit den Trusts geschieht. In dieser Beziehung ist wohl zu beachten, daß seit dem Amtsantritt des Präsidenten Roosevelt ein ziemlich scharfer Wind gegen die Trusts weht. Der Präsident hat selbst in zahlreichen Reden die Trustfrage behandelt.

Zum Rücktritt des Kriegsministers v. Götter

wird dem „B. Z.“, das bekanntlich zuerst die Meldung brachte, von angeblich gut unterrichteter Seite geschrieben:

Die persönlichen Beziehungen des Monarchen zum Kriegsminister beschränkten sich tatsächlich bereits seit Monaten auf die unumgänglichsten Formen; der Kaiser verkehrte mit Herrn v. Götter schließlich nur noch durch Vermittlung des Militärkabinetts. Umso mehr mußte es auffallen, daß der Kriegsminister im persönlichen Verkehr noch häufiger als früher durch Schöffstief verkehrte. Selbst hochgestellte Militärs mußten mitunter ziemlich lange Amtsdauern, ehe sie das Vergnügen hatten, bei Herrn v. Götter, der öfters nur mit allen Zeichen der Gelangweiltheit ihren Ausführungen folgte, vorgelesen zu werden.

Alles dieses kam schließlich dem Kaiser zu Ohren. Am 29. April, kurz vor der Abreise des Monarchen nach Bückburg und Rom, wurde Herr v. Götter aufs Schloß befohlen. Es gab eine sehr unangenehme Szene, woraus Herr v. Götter sein Abschiedsgesuch einreichte. Dasselbe wurde in Form der Erteilung eines dreimonatigen Urlaubs sofort bewilligt. Als eine hochgestellte dritte Persönlichkeit nach der Rückkehr des Kaisers aus Italien sich persönlich bemühte, ein Wort der Fürsprache für den in Ungnade gefallenen Kriegsminister einzulegen beziehungsweise ihm eine Abschiedsaudienz zu erwirken, bemerkte der Kaiser wütend: „Ach was — ich will ihn garnicht mehr sehen!“

General v. Götter ist denn auch nicht mehr vom Kaiser empfangen worden, während er zum Beispiel den Monarchen früher stets auf dessen Reisen nach Lottringen begleitete, und hat inzwischen am 15. d. M. seinen letzten Urlaub, der ihn zunächst nach Marienbad führt, angetreten. Die verabschiedete Exzellenz steht übrigens in Unterhandlungen bezüglich Kaufs einer Villa in einem Vorort Berlins, um sich dort im Herbst dauernd zur Ruhe zu setzen.

Der Arztstreik in Mülhausen.

Das Eingreifen des Erfurter Regierungspräsidenten in den Streit zwischen den Ortskrankenkassen und Ärzten in Mülhausen i. d. Rh. ist auf Anweisung des Handelsministers Wöllner erfolgt, der nach dem „Berl. N. N.“ folgende Verfügung an den Regierungspräsidenten gerichtet hat:

Dem Zustande, daß 7000 Mitglieder der fünf Ortskrankenkassen in Mülhausen i. d. Rh. zur Zeit mit den bisherigen Kassenzuständen in Streit liegen, in Krankheitsfällen nur auf einen approbierten Arzt angewiesen sind, muß unverzüglich ein Ende zu machen versucht werden, da die erkrankten Versicherten nach § 20 in Verbindung mit § 6 des Kr.-K.-G. einen unbedingten Anspruch auf ausreichende ärztliche Fürsorge haben. Bei der Weigerung aller bisher beteiligten Ärzte, unter den augenblicklichen Verhältnissen den Mitgliedern dieser Kassen, abgesehen von Fällen dringender Gefahr, ärztliche Hilfe zu gewähren, wird sich das erwähnte Ziel weder auf Grund des § 45 Abs. 1 noch auf dem in § 66a bezeichneten Weg erreichen lassen; denn die Anwendung beider Bestimmungen setzt voraus, daß der Kasse oder der höheren Verwaltungsbehörde derartige zur Verfügung stehen, die zur Gewährung der ärztlichen Hilfe bereit sind. Dagegen liegen die Voraussetzungen des § 45 Abs. 5 vor, da die Vorstände tatsächlich ihrer Verpflichtung, den Mitgliedern der Kasse ärztliche Hilfe bereitzustellen, nicht nachkommen. Ich ersuche Sie daher, die Aufsichtsbehörde sofort anzuweisen, bei den fünf in Rede stehenden Ortskrankenkassen die Befugnisse und Obliegenheiten des Kassenvorstandes selbst oder durch einen von ihr zu bestellenden Vertreter wahrzunehmen. Die Aufsichtsbehörde oder ihre Kommissare haben alles aufzubieten, um für die Mitglieder eine ausreichende ärztliche Fürsorge zu beschaffen und die Kassen mit den bisherigen Ärzten sofort in Verhandlung zu treten.

Die Balkanwirren.

Die Lage auf dem Balkan ist neuerdings wieder kompliziert geworden durch die Ministerkrisis, die in Bulgarien ausgebrochen ist. Wie verlautet, ist die Ursache der Ministerkrisis in der bestimmten Willensäußerung des Fürsten zu suchen, daß der Kultusminister Radew aus

dem Kabinett ausscheide. Als Radew zum Namenstag des Thronfolgers Boris im Schloß zur Beglückwünschung erschien, beachtete ihn der Fürst gar nicht. Das Kabinett beschloß darauf einbellig, zurückzutreten.

Aus Sofia ist eine Meldung eingelaufen, in welcher bestätigt wird, daß die Ministerkrisis durch einen Geheim-erlaß des Fürsten hervorgerufen wurde, der sich auf den Minister Radew bezog. Der Fürst beabsichtigt, wie es in der Meldung weiter heißt, ein Koalitionskabinett zu bilden. Die innere und äußere Politik bleibt, besonders was die Haltung Bulgariens der mazedonischen Frage gegenüber anbetrifft, nach wie vor ruhig und jedem Wunsch, auf der Balkanhalbinsel Verwicklungen hervorzurufen, fern.

Die Pforte ist eifrig bemüht, diejenigen Mächte, deren Kriegsschiffe sich noch in Saloniki befinden, zu ihrer Zurückziehung zu veranlassen.

Der Vormarsch gegen Jpeet hat am 13. ds. von zwei Seiten begonnen. Nassir Pascha rückte mit 16 Bataillonen, einem Kavallerie-Regiment und einer Batterie von Mitrovitza, Schemsi Pascha mit 8 Bataillonen und einer Batterie aus der Umgebung von Nakova vor. Der größte Teil der Hauptlinge und hervorragenden Albaner sollen bereits die Opposition gegen die Reformen aufgegeben haben, dagegen haben sich die oppositionellen Elemente von Jpeet nordwärts in die Rugova-Waldungen und nach anderen Orten zurückgezogen, weshalb weitere Maßnahmen notwendig sein werden. In den drei mazedonischen Wilajeten und im Wilajet Adrianopol werden die Verhaftungen und andere Maßregeln gegen verdächtige Bulgaren eifrig fortgesetzt. Infolgedessen sind die Gefängnisse überfüllt und neue provisorische werden eingerichtet.

Nach einem Telegramm haben die aufständischen Albaner am 14. Mai auf die von Nakova aus vordringenden Truppen Schemsi Paschas geschossen; letzterer ließ das Feuer erwidern und zum Angriff vorgehen. Nach kurzem Gefecht erklärten die Albaner ihre Unterwerfung und baten um Gnade. Die Division Nassir Paschas steht zwei Stunden von Jpeet.

In Saloniki wurde durch die gerichtliche Untersuchung festgestellt, daß teils der Bulgaren auch eine Plünderung der Stadt beabsichtigt war. In dem armenischen Arbeiter-viertel am Warbar, in dem viele Bulgaren wohnen, waren in einer Herberge über 50 Kanulen untergebracht, die am Tage vorher durch das bulgarische Komitee auf verschiedenen Wegen nach Saloniki geführt waren. Diese Leute sollten im gegebenen Augenblick mit Dolchen, Sprengkugeln und Meißeln bewaffnet, losbrechen und die Häuser der wohlhabenden Griechen und Juden plündern.

Die Gesamtzahl der seit drei Wochen in Konstantinopel, Adrianopel und Mazedonien verhafteten Personen wird amtlicherseits auf etwa 3500 angegeben, worunter sich gegen 1200 früher Begnadigte befinden. Die Mehrzahl dieser Gefangenen dürfte in den nächsten Wochen nach Kleinasien und Syrien gebracht werden. An ausländischen Banden sind gegenwärtig in Mazedonien nach den Meldungen der Waki noch acht tätig, deren Gesamtstärke auf etwa 800 Mann geschätzt wird. In den Kämpfen mit den Banden sind während der letzten Monate 180 türkische Soldaten getötet oder schwer verwundet worden, wobei fast sämtliche Verletzungen durch Dynamitkugeln oder Bomben herbeigeführt wurden. Die Verluste der Bulgaren dürften etwas größer gewesen sein, doch konnten dieselben nicht festgestellt werden. Pardon wurde auf türkischer Seite nicht gewährt; wer unversehrt oder verwundet in die Hände der türkischen Soldaten fiel, wurde niedergemacht.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser traf am Sonnabend bald nach 8 Uhr auf der Station Tourneville bei Metz ein, wo er zu Pferde stieg und sich nach dem Exzerzierplatz bei Frescaty begab, wo das Infanterieregiment Nr. 145 Aufstellung genommen hatte. Der Kaiser ließ die einzelnen Bataillone vorbeimarschieren. Nach dem Eintreffen der Kaiserin begann gegen 11 Uhr eine Gefechtsübung, die in einem Angriff auf das Fort „Württemberg“ bestand. Inzwischen hatten die übrigen Truppenteile der Metz Garnison sich zum Paradeanmarsch aufgestellt. Der Gouverneur von Metz, General Stöcker, leitete die Parade. Die Infanterie marschierte in Regimentskolonnen vorbei, die Kavallerie in Schwadronfront, die Artillerie in Batteriefront, die beiden letzten Truppenteile im Trab. Der Kaiser, welcher die Uniform des Königlich-Infanterie-Regiments trug, führte das Regiment der Kaiserin vor. Nach dem Vorbeimarsch wurde Kritik abgehalten.

Der Kaiser besuchte mit Gefolge den Generaloberst Grafen Haefeler. General Stöcker begab sich mit ins Krankenzimmer, wo man eine halbe Stunde verblieb. Sodann fuhr der Kaiser nach dem Amphitheater, wo ihn der Begleit-

präsident, der Bischof und der Vorstand der Altertums-Gesellschaft begrüßten. Major Schramm, Archidirektor des Reichs- und Museumsdirektor Neume gab die Erklärungen. Der Kaiser war sehr heiter und scherzte. Er sagte zum Bischof, er denke, Geißliche gehen nicht ins Theater! Die Antwort lautete: „Ins Kömische, Majestät!“ Um 5 1/2 Uhr erfolgte die Abfahrt nach Urvilla. Die Kaiserin war schon um 2 1/2 Uhr dort ein. (Siehe den Artikel.)

Der Kaiser wird am 18. Juni, vormittags, in Hannover eintreffen und am 19. Juni wieder abreisen. Wie verlautet, genehmigt der Kaiser am 18. Juni die Landwirtschaftliche Ausstellung zu eröffnen.

Der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Baron Marshall, der am nächsten Dienstag einen dreimonatigen Urlaub antritt, hatte eine Audienz beim Sultan, um ihm für alle während seiner Krankheit bewiesene Teilnahme zu danken.

Erzbischof Bernhard von Sachsen-Meiningen, bisher kommandierender General des 6. Korps, soll nach einer Meldung des „Mein. Tagbl.“ vom Kaiser zum Inspekteur der 2. Armee-Inspedition ernannt worden sein. Zu der Inspektion, die nach Meiningen verlegt werden soll, gehören das 5. und 6. preussische Armeekorps und die beiden sächsischen Nr. 12 und 20. — In Berlin ist hiervon nichts bekannt.

Wie die „Köln. Volksztg.“ meldet, hat der Kaiser in Metz dem Erzbischof Dr. Fischer mitgeteilt, daß der Papst ihn demnächst zum Kardinal erheben werde. (Siehe den Artikel.)

Dem kommandierenden General des 16. Armeekorps, Grafen Gaeßler, ist bekanntlich der Abschied bewilligt worden. Nach der „Zagl. Rundschau“ ist zu seinem Nachfolger der Gouverneur von Metz, Generalleutnant Söbber, ernannt worden. (Vom Sonnabend wiederholt.)

Graf Hülse-Gaeßler, Chef des Militärkabinetts, hat einen Schlaganfall während der Parade erlitten. (Siehe neueste Nachrichten.)

Der zur Disposition gestellte bisherige Direktor des Zentraldepartements im Kriegsministerium, Generalleutnant v. Villume, war aus der Feldartillerie hervorgegangen. Infolge schwerer Verwundung im Jahre 1870/71, wo er einen Schuß durch den Hals erhielt, hatte er meist eine Verwendung in besonderen Vertrauensstellungen gefunden und war namentlich auch lange Jahre hindurch als Abteilungschef im Militärkabinet tätig, als Generaloberst v. Pahlen an dessen Spitze stand.

Die Generalversammlung des Zentralvereins zur Errichtung von Lungenheilstätten wurde im Reichstagsgebäude abgehalten. (Siehe Beilage.)

Der heute, Montag, zusammengetretene Kolonialrat wird sich zunächst mit dem Kolonialrat zu befassen haben; Gegenstand der weiteren Beratungen wird dann auch die Erteilung von Ländungsbescheiden in den Kolonien sein.

Die bevorstehenden Reichstagswahlen haben mit Rücksicht auf die Abänderung des Wahlreglements und die Einführung besonderer Wahlverfahren diesmal dem Ministerium des Innern eine ganz gewaltige Arbeitslast aufgebürdet, die jedoch erst bewältigt werden konnte. Die Reue der Verhältnisse erforderte, daß alle verfügbaren Kräfte angespannt und die größte Sorgfalt verwendet werden mußte. Minister v. Hammerstein hat für die etwa 600 Wahlkreise eine besondere Anweisung erteilt, welche sie über das neue Wahlverfahren genau informiert. Die Wahlkreise werden ihrerseits die Gemeinderäte ihrer Kreise mit Wahlverfahren usw. zu versehen haben. Da die Umwälze der Wahlverfahren von den mit ihrer Herstellung betrauten Gremien voraussichtlich nicht vor dem 8. Juni fertiggestellt werden können, so dürfte sich ihre Verteilung auf den kurzen Zeitraum von einer Woche, vom 8. bis 15. Juni, zusammenzudrängen. Die größeren Gemeinden werden daher gut tun, bald sich und ihre Beamten auf das Wahlgeschäft vorzubereiten.

Mit dem Rebol der zu erscheinenden drohte ein konservativer Kaufmann im Kreise Dr. Ertelsburg einen freisinnigen Flugblattverleger, als derselbe begangen, freisinnige Wahlzettel zu verteilen. Nachher erschienen zwei Genossen in der Wohnung des Flugblattverlegers und verlangten, daß er die Wahlzettel herausgäbe. Erst als die Genossen, welche keinerlei Legitimation oder Auftrag aufwiesen konnten, unter Verwahrung seines Hausrechts aufgefördert wurden, die Wohnung zu verlassen, geschah dies.

Eine in Vollenbüttel abgehaltene Versammlung von Landwirten erklärte bis auf ein Mitglied ihren Austritt aus dem Bunde der Landwirte und trat für die nationalliberale Kandidatur Kaufmann ein.

Ein Preisausschreiben von 3000 Mark hat ein Herr Karl Martius ausgesetzt für die beste Abhandlung, die in dem programmatischen Werke des Nationalsozialen Damascus: „Die Bodenreform“, 2. Auflage, einen Artikel in den grundlegenden Theorien derselben nachweist. Für eine objektive Beurteilung ist Sorge getragen.

Die Zahl der preussischen Orden und Ehrenzeichen, die im Jahre 1902 verliehen worden sind, betrug 12008 gegen 14001 im Jahre 1901.

Die „Odenburger Volkszeitung“, das in Bedacht stehende Zentrumsblatt, dessen eigentliches Verlangen in Bezug auf sachliche Wiederbegegnung unter Artikel Nr. 109 unseres Blattes gekennzeichnet haben, benutzt neuerdings den Feuilletonartikel (Nr. 111) aus der Frankfurter Halbmonatsschrift „Das freie Wort“, der seine Begründung durch die Erwiderung von katholischer Seite in Nr. 113 unseres Blattes fand, zu wütenden Ausfällen nicht etwa gegen die Zeitschrift des Artikels, auf dessen Inhalt die Volkszeitung einzig mit Schimpf und Spott erwidert, sondern gegen die Haltung unseres Blattes. „Köber versagen die Unverständlichen“ diese ihre Weisheit? Warum aber bringen die unverständlichen „Nachrichten“ diesen Schmähartikel? Im Interesse des konfessionellen Friedens, so schreiben sie selbst. Schreies ist objektiv eine Falschheit. Wir hatten geschrieben, daß der Artikel im Interesse des konfessionellen Friedens von uns mit Streichungen und Kürzungen wiedergegeben würde. An die bona fides der Volkszeitung noch zu glauben, läßt nach dem Vor. ausen wirklich schwer. Auch jetzt wieder enthält die Volkszeitung ihren eigenen Zeitungsartikel in Nr. 113 einfach vor. Dabei heißt das Blatt die Unverständlichen, in derselben Nummer, in der es blind vor Wut gegen uns zu Felde zieht, unseren Originalartikel über den Galberlaprozess mit Quellenangabe ganz skrupellos nachzuahmen!

Ausland.

* Birmingham, 16. Mai. (Chamberlains Rede gegen den Freihandel.) Im weiteren Verlauf seiner

(am Sonnabend telegraphisch mitgeteilten) Rede bemerkte Chamberlain: Was das Vorzugsverhältnis betreffe, in dem Großbritannien zu Kanada stehe, so sei das britische Reich ein ganzes und unteilbar. Großbritannien habe geglaubt, daß ein Abkommen von dieser Art, mit dem Kanada ihm eine Freundschaft erweise, eine Art Familienabkommen sei, welches niemand anders etwas angehe. Unglücklicherweise habe Deutschland darüber andere Anschauungen. Deutschland beziehe darauf, Kanada so zu behandeln, als wäre es ein Land für sich, und es weigere sich, Kanada als Teil eines Reiches anzuerkennen, das berechtigt ist, Vorzugsrechte für sich in Anspruch zu nehmen. Deutschland sehe in jenem Vorzugsverhältnis etwas mehr als eine häusliche Angelegenheit und habe Kanada durch Erhebung von Zölleinsparungen bestraft. Deutsche Blätter sprächen es ganz offen aus, daß dies eine Politik der Wiedervergeltung sei, darauf berechnet, andere Kolonien davon abzuschrecken, England die gleichen Vorteile einzuräumen. Chamberlain schloß: Dies bedeutet nichts anderes, als uns in eine demütigende Stellung herabwürdigen. Das will ich auf keinen Fall, und ich weiß, was folgen wird, wenn man mich diesen Gedanken weiter verfolgt.

Amerika.

* New York, 16. Mai. Die Polizei in Oakland (Kalifornien) hat angeblich Beweise für ein gegen den Präsidenten Roosevelt gerichtetes anarchistisches Komplott entdeckt.

Finanzminister v. Rheinbaben, der preussische Finanzminister, ist auf seiner Amerikareise in New York eingetroffen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unserer Mitteilungsblätter verleiht im Originaltext ist nur mit geringer Dürftigkeit gefüllt. Diejenigen, die sich für die letzte Nummer des Monats haben vorzubereiten.

* Oldenburg, 18. Mai.

* Ordensverleihung. S. R. H. der Großherzog verlieh das Ehrenkreuz 2. Klasse mit den Schwertern dem Sergeanten im Oldenburgischen Infanterieregiment Nr. 91, Hagers.

* Personalien. S. R. H. der Großherzog hat gerufen, nachdem dem Bureauvorstand und Hilfsarbeiter der Hofdirektion, Zollinspektor Tolle in Oldenburg, die Stelle des Stationskontrollors in Danzig vom 1. Juli d. J. an übertragen ist, mit diesem Tage dem Stationskontrollor Zollinspektor Bengel in Danzig zum Bureauvorstand und Hilfsarbeiter der Hofdirektion zu ernennen.

* Ernennung. S. R. H. der Großherzog hat gerufen, den Verarzt Medizinalrat Dr. Burgtorf zum Ober-Medizinalrat zu befördern.

* Einen plötzlichen Tod erlitt heute morgen der Rittmeister v. d. Groeben des Oldenb. Drag. Regts. Nr. 19. Als das Regiment kurz nach 9 Uhr auf dem Oldenburgischen Exerzierplatz angetreten war, sank der bedauernswerte Offizier plötzlich vom Herdplatz getroffen tot vom Pferde. Der schnell zugezogene Stabsarzt Dr. Böhr konnte nur den Tod konstatieren, der auf die Zufuhr eines erschütternden Eindruck machte.

Auf der Berliner Waisenhauseinrichtung erhielt Viehhändler Schütze-Oldenburg 6 Preise auf Kälber, darunter den Ehrenpreis der Stadt Berlin, Viehhändler Joh. Springer-Badhorn 6 Preise auf Schweine und Kälber, Viehhändler Bremer-Jehausen 11 Preise auf Rindvieh und Schweine.

Für das Schulmuseum. Der Vorstand des „Heims für junge Kaufleute“ in Oldenburg, Herr Kaufmann G. G. Müller, spendete der Projektionsklasse des Oldenburgischen Schulmuseums in Anerkennung der Verdienste mehrerer städtischer Lehrer durch Füllen von Vorträgen mit Projektionsbildern im „Heim für junge Kaufleute“ die Summe von 50 Mk. Außerdem stiftete der Verein für Naturkunde ein Museum 75 Mk. zur Anschaffung einer Bilderreihe aus der Naturgeschichte.

* Schwurgericht. Die zweite jährliche Schwurgerichtsperiode beim hiesigen Landgericht beginnt am Montag, den 22. Juni, vormittags 10 Uhr. Zum Vorsitzenden ist ernannt: Landgerichtsdirektor Bödder und zu dessen Stellvertreter Landgerichtsrat Zeune. Als beauftragte Richter werden teilnehmend Landrichter Dr. Klaus und Gerichtsassessor Bartels und bei deren etwaiger Verhinderung die Landrichter Haake und Janßen.

Die Geschäftsräume des Hofmarschallamts sind aus dem Palais am Damm in die frühere Oberstallmeisterwohnung am Schlossplatz verlegt worden.

* Die ankommende nasse Witterung macht unseren Landwirten viel Mühe. An vielen Stellen sind die Felder wegen zu durchnässten, daß sie mit beladenen Fuhrwerken kaum passierbar sind. Traurigkeit liegt es auf den Baum- und Obstplantagen. Die meisten Bewohner der Moorengebiete haben sich jetzt weder Kaser, noch Kartoffeln auspflanzen können, obwohl es die höchste Zeit wird. An ein Brechen des Moores für die Viehwirtschaft, das sonst um diese Zeit des Jahres zu geschehen pflegt, ist noch lange nicht zu denken.

* Der Bremer Vulkan in Vegesack hat Sonnabend, entgegen unserer Notiz von der Winkung in letzter Nummer, die Werte geschlossen. Es wird darüber aus Vegesack gemeldet: Vegesack, 16. Mai. Die Direktion der Werke des Bremer Vulkan macht durch Anschlag bekannt, daß die Diffusionen auf der Teufelsbühlischen Werft in Geestmünde bisher nicht begünstigt sind, den Arbeitern heute abend 6 Uhr gekündigt werde. Die Währungs- und Entlassung der Arbeiter erfolgt am Montag vormittags 9 Uhr.

* Eine Anzahl auswärtiger Arbeiter und Arbeiterinnen (Polacken) traf hier in diesen Tagen ein. Dieselben belamen Arbeit auf den umliegenden Mörten in der Textilindustrie. Der hier und fast überall im Lande herrschende Mangel an Arbeitskräften hat auch viele Landwirte veranlaßt, auswärtige, namentlich polnische, Dienstboten herbeizuziehen und in Dienst zu stellen. Im allgemeinen sind die Arbeitgeber mit diesen auswärtigen Arbeitskräften zufrieden.

* Galberla wurde heute morgen vom Peter Friedrich Ludwig-Hospital aus, wo er transkritischer Aufnahme gefunden hatte, zu Wagen nach dem Oldenburgischen Bahnhof gebracht und von dort zur Verbüßung seiner vierjährigen Gefängnisstrafe nach Vechta abgeführt.

* v. B. Der Verein Oldenburgischer Lehrerinnen fügte dem gebrauchten Berichte von 1901 über die ersten zehn Jahre seines Bestehens jetzt einen zweiten über die beiden Jahre 1901 bis 1903 hinzu. Er schloß am 30. April ein 12. Berichtsjahr mit 117 ordentlichen Mitgliedern ab. Wie sehr der Verein mit der Bitterkeit verknüpft ist, beweist die stattliche An-

zahl (65) von sog. außerordentlichen Mitgliedern. Nach Errichtung der neuen Satzungen ließ der Verein sich in das Vereinsregister eintragen, was nicht ganz ohne Schwierigkeiten abging. Kaum ein Jahr befanden die neuen Satzungen zu Recht, als der Verein, durch den unerwarteten Tod eines neuen Vorstandsmitgliedes gezwungen, schon eine Satzungsänderung vornehmen mußte. Am 16. September 1902 starb Fräulein Jenny Freyhof, die 5 Jahre lang mit größtem Fleiß, äußerster Gewissenhaftigkeit und nie ermüdender Freudigkeit die mühsame Arbeit der Stellenvermittlung für die „Agentur Oldenburg“ des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins bejagt hatte. Als Leiterin der Stellenvermittlung hatte sie jagungsgemäß Sitz und Stimme im Vorstande des Vereins. Da sich aber niemand bereit fand, ihr Amt hier weiterzuführen, so wurde auf den 11. Oktober 1902 eine außerordentliche Hauptversammlung einberufen, in der eine Änderung des Paragraphen 5 der Satzungen beschlossen wurde. Der Vorstand besteht seitdem nicht mehr aus 7, sondern aus 6 Mitgliedern, nämlich aus den Damen: Fräulein Jenny Freyhof, 1. Vorsitzende, Fräulein Ida Grovermann, 2. Vorsitzende, Fräulein Anna Hooftstein, 1. Schatzmeisterin, Fräulein Johanne M. Schreier, 2. Schatzmeisterin, Fräulein Sophie Scholz, 1. Schriftführerin und Fräulein Elisabeth Söbering, 2. Schriftführerin.

Im April 1902 trat der Verein den neugegründeten Verbände Norddeutscher Frauenvereine als Zweigverein bei. In den Versammlungen der „S. O. V.“ wurde mehrfach Bericht über interessierende Versammlungen und Feste über nachfolgende Fragen, z. B. die Jugendchriftenfrage, die Armen- und Waisenpflege abgehandelt. (Bezüglich der letzteren sei noch erwähnt, daß hier als Geführten der Armenkommission 17 Frauen als ständige Armen- und Waisenpflegerinnen und ebensoviel in der kirchlichen Armenpflege eingesetzt sind.) Am 9. Oktober 1902 erfuhr der Wehmeine Schriftführer Dr. Stein in einer Mitgliederversammlung die Schicksalmitglieder und Gäste durch einen anregenden und geistvollen Vortrag, der einen Ueberblick gab über die neuere Geschichte vom Ausgange des Mittelalters bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts. An öffentlichen Vorträgen wurden gehalten im Winter 1901/02 von Herrn Oberregisseur Droschke-Berlin über Gewitter, von Fräulein Paula Müller-Sambor über die Frau in der Waisenpflege, von Herrn Privatgelehrten Weype-Oldenburg: Charakterbilder aus Deutschlands Gauen. (Mit Lichtbildern.) Im Winter 1902/03 von Herrn Lehrer Lottig-Hamburg über Dichter und Jugendchriftsteller, von Herrn Professor Dr. Kühnig-Oldenburg: Die Anfänge des Oldenburgischen Grafenhauses, von Herrn Seminarassistenten Göke-Oldenburg: Wagners Meisterfingerring. (Mit Erläuterungen am Klavier.)

An den Arbeiten des Prüfungsausschusses für Jugendchriften des Oldenburgischen Landeslehrer-Vereins beteiligte sich auch der „S. O. V.“ Zur Weiterbildung der Lehrerinnen hielten eine Anzahl derselben Probestunden in den Schulen der Stadt ab. Ein von Herrn Prof. Dr. Schultze veranfaßter mathematischer Kursus war gut besucht und brachte viel Anregung. Der Bericht verbreitet sich noch über Eingaben an die Behörden, gefällige Vergünstigungen, die Vereinsbibliothek, Geschenke, Todesfälle und Stellenvermittlung. Die Verfasser des Berichts, der mit einer Darlegung der kassenverhältnisse und dem Mitgliederverzeichnis schließt, Fräulein Sophie Scholz, spricht am Ende den Wunsch aus: „Möge der Verein auch ferner gedeihen und mehr und mehr ein Halt und eine Stütze für seine Mitglieder und dadurch in weiterem Sinne ein Segen für die Schule werden, in deren Dienst wir alle unsere Kräfte regen und verwenden wollen.“ — Wir schließen uns dem aus voller Ueberzeugung an.

* Der Radfahrer-Verein „Germania“ eröffnet die Fahrtafel mit einem sog. „Frühlingsspiel“, welches am Sonntag, den 21. d. M., im „Müggenturm“ zu Ohnsee abgehalten wird. Das Programm zu demselben ist ein recht interessantes, gibt es doch Radwettkämpfe, Preisgeleite für Damen und Herren und zum Schluß das obligate Tanzfräulein. Zum Rennen sowohl als zum Preisgeleite ist eine ganze Reihe von Preisen gestiftet, und hat das genannte Komitee in jeder sonstigen Beziehung alles bestrebt, so daß allen Teilnehmern ein äußerst genussreiches, freies Fest in Aussicht gestellt werden kann. Da Einführungen zu der Festlichkeit gestattet sind, darf bei der bekannten Beliebtheit der Festlichkeiten des R. V. „Germania“ auf starken Besuch gerechnet werden. Das Wetter wird um einen Ausnahmestag gebeten!

* Zu dem Briefe des Schuhmachers in Donnerstschwe, den wir Sonnabend veröffentlichten, schreibt uns ein geschätzter Leser unseres Blattes: „Mit wachem Vergnügen habe ich den Brief gelesen, den ein Herr einem Schuhmacher in Donnerstschwe geschrieben hat. Ich kann dem Briefschreiber nur zustimmen, denn ich finde, daß die meisten Handwerker das von einer Nachlässigkeit und Unzuverlässigkeit sind, die jeder Beschreibung spottet. Möge es vielen von ihnen nützlich gehen, wie dem ehrlichen Meister in D., mögen sie nicht nur nicht weiterkommen, sondern für ihre Bummelleiden noch obendrein bezahlen müssen, dann wird man endlich soweit sein, daß einem Reparaturman geliefert werden und das pünktlich, und nicht nur Ausflüßern. Der wollen sie sich darüber lustig machen, daß der Betreffende nur ein Paar Stiefel besitzt? Es ist besser, ein Paar Stiefel für Geld reparieren zu lassen, als auf Pump neue im Laden zu stehen. S.“ — Weil mir der fragliche Brief abdruckt, glauben wir auch diese geachteten Briefe aufnehmen zu sollen, in der sich ein Geizhals gehörig losläßt. Zu der Verallgemeinerung seiner Klagen liegt indes, soweit uns bekannt ist, kein ausreichender Grund vor, und deshalb dürfen wir unsere Handwerker wohl dagegen in Schutz nehmen.

* Das große Ei, von dem in letzter Nummer die Rede war, wiegt nicht 100, sondern 199 Gramm.

* Der neue Ausrüst in der Gabelberger Stenographie beginnt nicht am 21., sondern am 28. d. M.

* n. Diebstähle. Mehrere Fischer vor dem Hoozertor hatten in der vorigen Nacht ihre Hangeräte ausgelegt. Am anderen Morgen waren dieselben gestohlen. — In Eschertzen wurde vor einigen Tagen in die Schiffe alle eingebracht. Dem Einbrecher fielen Getränke zur Beute. — Noch ein anderer Diebstahl wurde in Eschertzen entdeckt und zwar von einem Wägen, das jedoch auf früherer Zeit erlitten wurde.

* Polizeibericht vom 18. Mai. Am 14. d. Mts. wurden 2 Personen wegen Hausfriedensbruchs angezeigt. — Am 15. d. Mts. wurde gegen einen angeblichen Kaufmann aus Gumburg wegen Diebstahls, Betrugsversuchs und

Emaile-Warenhaus Emil Huhold,

Einziges Spezialgeschäft im Großh. Oldenburg.

Nach kürzlich stattgehabtem Geschäftsbeschluss mit meinem Bruder Carl Huhold, Erfurter Emaillewerk, bin ich in der Lage, billigere Emaillewaren zu konkurrenzlosen Preisen abgeben zu können, und sah mich deshalb veranlasst, neben meinem seit ca. 7 Jahren betriebenen Spezial-Emaille-Geschäft, verbunden mit Haus- und Küchengeräten, ein weiteres Verkaufstotal für nur billige und ausstrahlende Emaillewaren zu eröffnen. — Ich verkaufe unter anderem:

Regelmäßige Bezüge
von billigen Emaillewaren

Wasser- und Toiletteneimer,
Milchimer mit Deckel,
Koch- und Stielköpfe,
Bratpfannen, Wasserteifel,
Kaffee- und Teefannen,
Milchköpfe, Milchlocher,
Zeller, Kummern,
Becher, Tassen,
Schöpf-, Schaum- und Saucenlöffel,
Butterdosen, Waschkümmen,
Nachtgeschirre, Seifenschalen,
Rehrbleche, Reiben

2c. 2c.

Salz- und Mehlfässer,
Kaffeevasen,
Suppenterrinen,
Wasserschöpfer,
Kartoffeldämpfer,
Tassenwannen,
Spülbälgen,
Seifenbecken für braune Seife,
Petroleumlannen,
Wasserkannen,
Ovale Gemüschschüssel,
Durchschläge, Gemüschseher

2c. 2c.

konkurrenzlos
Preisen.

Niemand veräume, sich von dem kolossalen Warenlager, sowie auch von den verschiedenen Qualitäten und den enorm billigen Preisen zu überzeugen. Ein jeder wird selbst sehen, daß ein Spezial-Geschäft in der Auswahl sowie in Preisen konkurrenzlose Vorteile bieten kann. Zum Besuch lade höflich ein.

Verkauf per Post und Bahn überall hin.

Wiederverkäufer — Händler, Hausierer — gesucht.

Warenhaus Gebr. v. Wien, Oldenburg, Staustraße 19.

Wir haben für diese Woche speziell folgende Waren
zu total konkurrenzlos
billigen Preisen
zum Verkauf ausgelegt.

Tausende Meter Gardinen in creme und weiß, darunter hundert
Reste, per Mtr. 35, 40, 50, 60 und 70, sonstiger Preis per Mtr. 1,50 M.
Große Posten Möbelstoffe in Moquet, Rips, Damast und Reliefs.
Phantastische für Herren und Knaben, per Meter 2,50, 3 bis 5 M., sonstiger
Preis per Meter bis 10 M. Große Posten weiße Mulls, Batiste, Rippe,
Organdis etc. etc. hervorragend billig. Große Posten neueste Kleiderstoffe,
Große Kleider- und Mäusen-Rattune, per Meter 25, 30 und 40 M.
Große Posten Wäsche, per Meter 50, 60 und 75 M. Große Posten
reineisene schwarze Mercedese, extra Qualität, per Meter 2 M. Große
Posten Sammet in allen Farben, per Meter 80 M., 1 und 1,20 M. Große
Posten Baumwoll-Kleider- und Schürzenzeuge, doppeltbreit, per Mtr. 35 M.
Große Posten Rouleaustoffe in allen Breiten. Große Posten schwarze
Kleider-Alpaka, hoch, Qualitäten, enorm billig. Große Posten Schürzen-
Alpaka, per Meter 40 M. Große Posten hochlegante teilweise reineisene
Sonnen- und Regenschirme weit unter Preis. Große Posten Salons- und
Stubenteppiche auffallend billig.

Hüte, Blumen, Federn u. Bänder

(Massen-Auswahl — Schöne Hut-Modellen)
für Damen und Kinder (zum Selbstauslegen), Stück 50 M.
Spz.: Schwarze und weiße Florentiner, enorm billig.
Glace-Handschuhe für Damen, extra Qualität, per Paar 1,25 M.

Warenhaus Gebr. v. Wien, Oldenburg, Staustraße 19.



Gold-Medaille Paris 1900, Brüssel 1896. Weltberühmt!
Joh. André Sebald, Hildesheim. Teile Innen mit,
dass nach Gebrauch einer ganzen Flasche Ihrer Tinktur der Erfolg bei mir
geradezu staunend ist. Ich war vollständig kahlköpfig, hatte Kopfhare, Augen-
brauen u. Wimpern, sowie meine Barthaare gänzlich verloren und trug seit
1891 eine vollständige Perrücke. Dieser Haarausfall stellte sich ein, nachdem
ich ein Jahr beim Inf.-Regt. Nr. 14 diente, und bin ich aus diesem Grunde
vom Militär entlassen worden. Durch Ihre wunderbare Haartinktur bin ich
jetzt wieder in den vollständigen Besitz meiner Haare gelangt und kann Ihnen
nicht genug danken für diese wertvolle Erfindung. Ich füge gleichzeitig ein
Schreiben bei vom Kriegsministerium (Unterstützungsbau), welches zur Be-
schaffung einer Perrücke 30 Mk. bewilligte. F. Rüdiger, Berlin, kl. Markusstr.

Anerkennung. Herrn Joh. André Sebald, Hildesheim. Teile Innen mit,
dass nach Gebrauch einer ganzen Flasche Ihrer Tinktur der Erfolg bei mir
geradezu staunend ist. Ich war vollständig kahlköpfig, hatte Kopfhare, Augen-
brauen u. Wimpern, sowie meine Barthaare gänzlich verloren und trug seit
1891 eine vollständige Perrücke. Dieser Haarausfall stellte sich ein, nachdem
ich ein Jahr beim Inf.-Regt. Nr. 14 diente, und bin ich aus diesem Grunde
vom Militär entlassen worden. Durch Ihre wunderbare Haartinktur bin ich
jetzt wieder in den vollständigen Besitz meiner Haare gelangt und kann Ihnen
nicht genug danken für diese wertvolle Erfindung. Ich füge gleichzeitig ein
Schreiben bei vom Kriegsministerium (Unterstützungsbau), welches zur Be-
schaffung einer Perrücke 30 Mk. bewilligte. F. Rüdiger, Berlin, kl. Markusstr.

Buttermehl,
100 Pfund M. 5,50, ist wieder ein-
getroffen.
J. D. Willers.

25 Stück
ausrangierte
Teppiche,
um damit zu räumen,
zu und unter
Einkaufspreis!

Gebr. Alsberg.

Hankhausen.

Sozialdemokratische
Wähler-Versammlung

für die Reichstagskandidatur
des Landtagsabg. Paul Hug-Bant
am Donnerstag, d. 21. Mai,
nachmittags 5 Uhr,
bei Landm. Unger zu Hankhausen.
Tagesordnung:
„Die bevorstehende Reichstags-
wahl und die Sozialdemokratie“.
Nach dem Vortrag freie Diskussion.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Einberufer.

Osternburg.

Empfehle (Diensttag ein-
treffend) frische Angelscheffische, Bad-
schollen, Notzungen, geräucherte
Schellfische, Büdinge.
Bakenhus Fischhandlung,
Ulmenstraße 5.

Empfehle kräft. Gemüschpflanzen,
im fr. Lande gez. Nebenstraße 9a.

Labellose kupferne Doppelpumpe
m. 2 Messing-Kränen f. die Hälfte
d. Neupreises z. verkaufen. Nordstr. 17.

Junge schottische Schäferhunde,
edelfter Abstamm., billigst.
Ofener Chauffee 9.

R.-B. Germania.
Donnerstag, 21. d. M.
(Himmelfahrt)
zur Eröffnung der
Saison:
**Frühlings-
fest,**
bestehend u. a. aus:
Radwettkahren,
Preissegeln für Damen u. Herren
und nachfolgendem
Tanzkränzchen
beim Sportkollegen Parussel im
Kügelkrug
zu Schluß. Anfang ca. 4 Uhr.
— Einführungen gestattet. —

G. Mejer.
In tiefer Trauer:
Frau C. Mejer, geb. Wübbenhorst
und Angehörige.
Beerdigung Freitag, den 22. Ma-
morgens 9 Uhr, vom Trauerhaus
Nebenstr. 7a, aus.

Wahnbeck.

Radfahrer-
Berein
„National“.

Am Himmelfahrtstage, 21. Mai:
Ball

im „Festkrug“.
Anfang 6 Uhr.
Dazu laden freundlichst ein
D. W. M. Köben.

Familiennachrichten.

Geburts-Anzeigen.
Durch die Geburt eines gesunden
Töchterchens
wurden hoch erfreut
Oberförster Otto Thyen u. Frau,
Elsa geb. Hoeckel.

Oberförsteri Döberitzfelde, Kr.
Dt. Krone, 15. Mai 1903.

Todes-Anzeigen.

(Statt besonderer Anzeige.)
Holle, den 17. Mai 1903. Heute
entschied nach langer mit Geduld er-
tragenen Leiden meine liebe gute
Frau und meiner Kinder treuherzige
Mutter

Anna, geb. Dolz.
Dies bringen mit betrübten Herzen
zur Anzeige
El. von Raupen
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Freitag
den 22. Mai, statt.

Oldenburg, 17. Mai 1903. Heute
entschied sanft nach langer Krankheit
im 74. Lebensjahre mein lieber Mann
unser lieber Vater und Großvater
der Oberkretzeur z. D.

G. Mejer.
In tiefer Trauer:
Frau C. Mejer, geb. Wübbenhorst
und Angehörige.

Beerdigung Freitag, den 22. Ma-
morgens 9 Uhr, vom Trauerhaus
Nebenstr. 7a, aus.

Weitere Familien-Nachrichten

Verlobt: Frieda Spohler, Alse-
wurm, mit Dieder. Gashagen, Olden-
burg. Martha Goldenen, Seefeld-
außenreich, mit Heinrich Schwartze,
Seefeld.

Geboren: (Sohn) Pastor Forst-
mann, Holle. H. Lönjes, Bant. —
(Tochter) Johannes Radewig, Olden-
burg. Marine-Stabsarzt Dr. Gers-
dorf, Wilhelmshaven.

Gestorben: Meta Joh. Sophie
Engelbart, geb. Sparte, Sammel-
warden, 62 J. Wilhelmine Rem-
miller, geb. Koplan, Lehe. Hans
Lüchen, geb. de Wries, Nordenham.

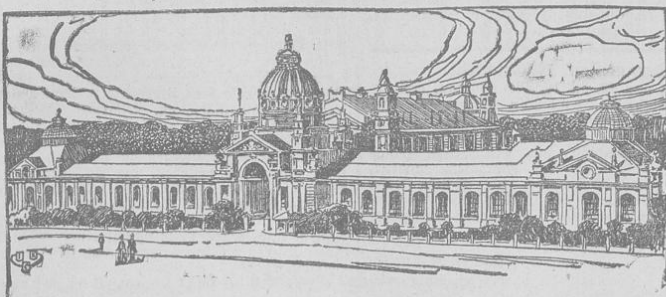
44 J. Sophie Westermann, geb.
Volte, Engeln, 23 J. Schmidt J.
Matthies, Bant, 64 J. Christm.
Gerhard, geb. Robert, Wilhelmshaven.

78 J. Gustav Johann, Wilhelmshaven,
hoben, 50 J. Gerhard Vattermann,
Geest, 2 J. Johann Behrends,
Laga, 28 J. Jan Freemann Follert,
Marx, 83 J.

1. Beilage

in № 115 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 18. Mai 1903

Deutsche Städte - Ausstellung in Dresden.



Am 20. Mai öffnet die deutsche Städte-Ausstellung in Dresden ihre Pforten, deren Hauptgebäude, den Ausstellungspalast, wir unseren Lesern im Bilde vorführen. Der Ausstellungspalast ist zwar nicht eigens für diese Ausstellung errichtet worden, er ist bereits einige Jahre alt, ist aber für die jetzige Ausstellung durch Anbauten erweitert worden. Er ist seinerzeit nach Plänen des Stadtbaumeisters Möbius errichtet worden im Stil der Hochrenaissance und bildet für die Stadt eine Zierde. Der große Kuppelbau hat einen Durchmesser von 18 Metern und die vorderen Seitenflügel eine Länge von 166 Metern. Natürlich konnte trotz dieses riesigen Gebäudes nicht die gesamte Städte-Ausstellung

hier untergebracht werden. Vielmehr hat sich hinter und neben dem Gebäude eine förmliche Stadt im Kleinen gebildet mit lauter Baukünstlern, die eigens für Ausstellungszwecke errichtet sind. So finden wir hier eine Industriehalle, eine Sonderausstellung rauch- und rußverhütender Feuerungsanlagen, eine Station für drahtlose Telegraphie, eine riesige Maschinenhalle und Anderes. Die Ausstellung ist dazu bestimmt, dem Laien ein Bild davon zu geben, wie eine Stadt entsteht, von den ersten Erarbeiten an bis zur Kanalisation und Anlage von Gasleitungen, elektrischem Licht und Rohrpost, und ihm zu zeigen, was dazu gehört, den Pulschlag des städtischen Lebens regulär zu gestalten.

Aus dem Großherzogtum.

Der Großherzog unter Mitwirkung der hiesigen Originalwerke nur mit genauer Danksagung. Ausstellungen und Berichte über die Fortschritte der Stadtverwaltung.

* Oldenburg, 18. Mai.

Fortsetzung der Notizen aus dem Großherzogtum.
* **Deutscher landwirtschaftlicher Verein.** Am 5. Mai hielt gelegentlich der Oldenburgischen Ausstellung für Milchverfälschung der deutsche landwirtschaftliche Verein seine Jahresversammlung ab. Aus wollen wir uns aus den Verhandlungen mitteilen. Die Jahresrechnung wurde revidiert vorgelegt und der Geschäftsbericht entfällt. Daran schlossen sich die Verhandlungen in den Vorabend und weitere Besprechungen an. In den Morgenstunden Hannover - Münster wurde Herr Konrad Mählke in Oldenburg gewährt, der nun schon seit Jahren dort Mitglied ist. Zwei Vorträge von Herrn Mählke, Herr med. Beißer-Hamburg und Herrn Gutsbecker-Münster. Herr Beißer behandelte eingehend die Regelung des Milchverkehrs. Ihre Vorträge gingen dahin, zur Einführung einheitlicher gesetzlicher Bestimmungen zur Regelung des Milchverkehrs möge eine aus praktischen Landwirten, Ärzten und Tierärzten zusammengesetzte Kommission berufen werden. Herr Mählke referierte sodann über die von der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein eingeleitete Stall-Konferenz, die mit großem Erfolg und zweifellosem Nutzen ausgeführt sei. Gerade das letztere Thema muß das Interesse unserer Leser in hohem Maße finden. Die Sachzeugnisse werden die Referate bringen, und es mag auf deren Lesart hier besonders hingewiesen werden.

* **Brake, 18. Mai.** Die hiesige gewerbliche Fortbildungsschule, die bislang den Unterricht in den von ihr gemieteten Räumen des früheren Technikums bei der Vereinigung erteilt, hat gestern ihr eigenes statisches Schulhaus an der Auersstraße bezogen. Der Bau, der zu 20000 Mark veranschlagt ist, ist eine Zierde der Stadt geworden und bietet der Schule eigene Unterrichtsräume, wie sie wohl wenigen Schulen dieser Art zur Verfügung stehen. Mit der gewerblichen Fortbildungsschule findet hier auch die jetzt ins Leben tretende kaufmännische Fortbildungsschule Unterkunft. Angemeldet für diese Schule sind bis jetzt 31 Schüler. Der Unterricht beginnt Mittwoch, den 20. Mai, als Unterrichtszeit sind die Stunden von 2-4 Uhr an den Mittwochs- und Sonnabendnachmittagen festgesetzt.

* **Rant, 17. Mai.** In der heutigen, von dem Zentralausschuß der freisinnigen Volkspartei nach dem Rosarium einberufenen, ungemein stark besuchten öffentlichen Wählerversammlung hielt Reichstagsabgeordneter Dr. Wiemer aus Berlin einen Vortrag über die bevorstehende Reichstagswahl. Er richtete sich hauptsächlich gegen die Sozialdemokratie. Betreffs der Wahl im 2. oldenburgischen Wahlkreis ist anzunehmen, daß weder die Nationalliberalen noch die Nationalsozialen auf dem Plane erscheinen werden; der Kampf wird also zwischen der freisinnigen Volkspartei und der Sozialdemokratie ausgefochten sein. Wenngleich diese in der praktischen Politik manchmal Schützer an Schützer stehen, so besteht doch zwischen Liberalismus und Sozialismus eine unüberbrückbare Kluft. Redner forderte die Anwesenden auf, für den altbekannten Vertreter Juliusz Traeger zu stimmen. Hierauf nahm Dr. Wiemer's Wort, um sich und den „Gemeinnützigen“ gegen die vielfachen Angriffe in dem „Norddeutschen Volksblatt“ zu verteidigen. Diese Erörterungen waren mehr privater Natur. Landtagsabgeordneter Hug, der dann das Wort ergriff, trat zunächst Dr. Wiemer entgegen und suchte sodann die Ausführungen des Herrn Dr. Wiemer zu widerlegen. In seinem Schlussworte entgegnete Dr. Wiemer auf die Ausführungen Hug's.

Aus benachbarten Gebieten.

* **Kiel, 16. Mai.** Das Eingekeln des kaiserlichen Jagtschlusses, welches die Seiten offiziell eröffnet, fand heute bei mäßigem Winde aus westlicher Richtung statt. Die Jagd ging wie alljährlich nach Eckenförde. Gleichzeitig gingen acht Jagden des neuen Regattaverbands nach Schleimünde und Kappeln. An der Eingekelnung nahmen u. a. die Jagden „Donna“, „Orion“, „Trit“, „Alta“ und „Valuta“ teil.

Die Eröffnung des Licht-Luft-Bades.

auf die wir in letzter Zeit, namentlich Sonnabend in einem längeren Artikel, hingewiesen haben, gestaltete sich zu einer imposanten Festlichkeit, so daß der Naturheilverein alle Ursache hat, mit dem Erfolg zufrieden zu sein. Trotz des wenig günstigen Wetters hatten sich zu dem Festakt selbst etwa 500 Personen eingefunden; aber auch nachher kam und ging es fortwährend bis zum Abend hin, so daß insgesamt wohl an 2000 Menschen die Anlage besichtigt haben. Unter den Besuchern bemerkten wir z. B. die Ratsverner Proping, Becker und Harms, Herrn Geh. Ober-Reg.-Rat Dugend, Herrn Geh. Ober-Schulrat Dr. Menge, Herrn Oberrealschuldirektor Prof. Krause, mehrere Herren Offiziere, die Vertreter der Presse u. v. a. Die ganze Anlage macht einen ästhetischen und fertigen Eindruck, so daß man das Gefühl hatte, da kann unmittelbar begonnen werden mit Spiel und Sport.

Wenige Minuten nach 4 Uhr wurde die Feier eröffnet mit dem Chorlied „Der Mai ist gekommen“, das von Musikanten unserer Inf.-Kap. begleitet wurde. Darauf befiel der Vorsitzende des Vereins, Herr Lehrer Bruns, die mit einem Bilde von Reichardt, dem Begründer der Naturheilanstalt, geschmückte Rednertribüne und hielt folgende Ansprache:

Hochverehrte Festversammlung!

Im Namen des Vereins für Gesundheitspflege und Naturheilkunde, den zu vertreten ich die Ehre habe, rufe ich Ihnen zunächst ein herzliches Willkommen in unsern neuen Licht-Luft-Bade zu. Nach jahrelangen Bemühungen haben wir uns an dieses Unternehmen hinangewagt; hätten wir gleich zu Anfang eine solche Anlage schaffen wollen, wir hätten schwerlich Verständnis und Förderung gefunden. Erst galt es, mühsam den Weg zu bereiten für diesen bedeutsamen Schritt. Das uns das gelungen ist, davon zeugt das weitgehende Interesse, das man in allen Schichten der Bevölkerung unsern Unternehmen widmet, davon zeugt auch die heutige Festversammlung.

Es sei gestattet, in aller Kürze die Bestrebungen unseres Vereins darzulegen, dieselben zu zeigen, wie die Bestrebungen aus unsern Gedanken herausgewachsen ist, herauszuwachsen mußte, andererseits um erkennen zu lassen, daß nicht Kampf und Streit unsern Aufgaben entsprechen, sondern friedliches Streben.

Als erster Hauptpunkt unseres Programms ist die Förderung der Gesundheitspflege zu bezeichnen. Wir suchen das zu erreichen nicht nur durch Wort und Schrift, sondern auch durch die Tat, durch Ausflüge, Fußwandern, Ferienreisen, Förderung der Jugendspiele, Förderung und Erleichterung des Badens und Schwimmens usw. Wir suchen zu belehren und zu fördern in allem, was Krankheiten zu verhüten und die Gesundheit zu erhalten geeignet erscheint. Zum anderen suchen wir auf dem Gebiete der Heilande Ausflüge zu verbreiten in der Richtung, daß man Heilung der Krankheiten nur erwarten darf, wenn man die krankmachenden Ursachen beseitigt und meidet und sich der Heilmittel bedient, die die Natur uns bietet: Licht, Luft, Wasser, Diät, Ruhe oder Bewegung. Wir möchten unsern Mitgliedern jerner befehlen, in ernstlichen Krankheitsfällen dem Arzte ein treuer Helfer zu sein, nicht aber ratlos, müßige Zuschauer. Mit herzlichem Dank erkennen wir es an, daß unser Streben, das dem Wohl der Allgemeinheit gilt, Anerkennung gefunden hat in der Bürgerchaft. Nachdem wir erst vor kurzem das 500. Mitglied aufgenommen haben, sind seitdem schon wieder 30 Personen angemeldet.

Reicht es es ja nicht, wenn ein Verein solches Unternehmen in die Hand nimmt, und mancherlei Schwierigkeiten sind zu überwinden, an die man vorher nicht gedacht hat, und die auch derjenige nicht erwägt, der nun das fertige Werk ins Auge faßt. Das weiß nur derjenige, der mitgearbeitet hat. Was uns darum zunächst das Herz bewegt, nachdem das Ziel erreicht ist, das ist ein Gefühl des lebhaftesten Dankes gegen alle, die in irgend einer Weise zur Förderung beigetragen haben. Zunächst gebührt unser Dank dem hohen Magistrat, der unsern Unternehmen von Anfang an ein wohlwollendes Interesse entgegenbrachte. Weiter hat der Herr Oberbürgermeister, der heute leider verhindert ist, und durch seinen Besuch geehrt und sich recht anerkennend ausgesprochen; heute ist der Magistrat wiederum vertreten. Wenn das bei einer Begrüßung, die allen hygienischen Fragen so viel Interesse und Verständnis entgegenbringt, auch nicht anders zu erwarten war, so wollen wir doch nicht unterlassen, recht herzlich dafür zu danken. Dank gebührt der Presse, die durch wiederholte Hinweise und Berichte das Interesse in weitere Kreise getragen hat. Dank sei unsern Mitgliedern ausgesprochen, die durch Übernahme von Ämtern, durch freiwillige Stiftungen und Arbeiten die Sache fördern. Dank allen Damen und Herren vom Vorstande, Dank allen, die an dem Werk gearbeitet haben und Dank endlich allen, die zum heutigen Feste erschienen sind und dadurch ihr Interesse bekunden. Nach so vielen Dankworten darf ich auch ein Wort der Bitte, des Wunsches aussprechen. Kommen Sie und benutzen Sie die Anlage, wozu sie bestimmt ist. Ich sage das nicht in unserm Interesse, sondern in Ihrem eigenen. Kommen Sie selbst und führen Sie Ihre Kinder. Der Segen wird nicht ausbleiben. Versuche in unserer Zeit, die so hohe Anforderungen an die körperliche und vor allem an die geistige Leistungsfähigkeit stellt, tut es doppelt not, für die Erhaltung der Gesundheit zu sorgen, damit man den Platz, auf den das Schicksal uns gestellt, auch voll ausfüllt.

Meine Damen und Herren! Was wir bieten, ist hier etwas Neues. Bisher war es nur die Geschichte, so finden wir, daß es nichts Neues ist. Folgen Sie mir einige Jahrtausende zurück zu dem Volke der alten Griechen, da finden wir ähnliche Anlagen. Die Anlage für die leiblichen Übungen hießen Gymnasien, ein Name, der sich bis in unsere Zeit, wenn auch in anderer Bedeutung, erhalten hat. Es waren freie Plätze mit Liegestühlen, oft am Wasser gelegen, so wie wir auch Wasser bieten, zur leiblichen Bewegung. Die Gymnasien waren Versammlungsorte, an denen sich jung und alt zu Leibesübungen, Spiel und Sport versamelte. Und der Erfolg? Aus ihm es auszuführen? Das von griechischen Meistern an Kunstwerken auf uns gekommen ist, das zeigt eine Schönheit und Vollkommenheit der Leibesformen, die wir vergeblich suchen. Und das griechische Volk, so fröhlich, so munter, so lärmend und lärmend, das es einem geschäftig überlegenen Gegner Trotz bieten konnte!

Sehen Sie, solche Gedanken haben vorgeschwebt, wenn wir mit warmer Überzeugung für die Verwirklichung unseres Planes eintraten. Wir wollten Ihnen etwas bieten, was die Gesundheit, Kraft und Schönheit des Leibes zu fördern geeignet, das aber auch veredelnd wirken wird auf den Geist, vom Schlichten abhilt und zum Guten lenkt. In diesem Sinne, denke ich, wird man unsern Unternehmen eine gewisse nationale Bedeutung nicht absprechen können. Unter Einfluß erstreckt sich zwar nur auf einen kleinen Teil des Vaterlandes, aber auf einen Teil, an dem wir hängen mit tausend Banden, mit allen Fäden unseres Herzens. Die Liebe zur Heimat und zu den Volksgenossen, nicht selbstsüchtiges Interesse, hat das Werk entstehen lassen. Möge es Ihnen zugute kommen. Diesen nationalen Empfinden, das uns geleitet hat und das auch Ihre Herzen erfüllt, bitte ich Ausdruck zu geben, indem Sie mit einstimmen in den Ruf: S. K. S. unser Großherzog und unser Heimgärtner, S. M. der deutsche Kaiser und das Deutsche Volk, sie leben hoch!

An das begeisterte ausgenommene Hoch schloß sich der Chorgesang „Heil dir, o Oldenburg“ an. Darauf nahm Herr Dr. med. Schönbberger aus Bremen das Wort und führte etwa folgendes aus:

Ich befinde mich heute, wie Sie auch denken. Das große Glück, die vielfachen Krankheiten haben die Menschheit ausgeplündert, daß sie sich zu befreien beginnt, wie man sich dagegen wehren und schützen kann. Man beruft sich auf die Natur, man gemeinsam zu beraten über Ursache und Abwehr. Man leidet aber auch heute noch. Die Vereine für Gesundheitspflege und Naturheilkunde führen seit Jahrzehnten diesen Kampf. Es ist eine Tat des Handelns ist auch die Gründung eines Licht-Luft-Bades. Eine solche Einrichtung tut not, damit sich die Menschheit wieder mehr an Licht und Luft gewöhnt. Wer durch Oldenburg oder Bremen geht und einmal zählen will, wie viele Menschen wohl den ganzen Tag und die Nacht offen stehen, der braucht nicht weit zu zählen. Und was für Räume sind es vielfach, in denen die Menschen wohnen und schlafen. Der Arzt hat oft Gelegenheit, gar traurige Erfahrungen zu machen. Darnach sieht er dann vor einer schweren Aufgabe, was dem Kranken hilft und was er ihm verordnen mußte. Licht und Luft, das kann er ihm nicht bringen. Da kann nun das Licht-Luft-Bad gegenwärtig eingreifen und Krankheiten vorbeugen und entziehen zur Heilung bringen.

Die weiteren Ausführungen des Redners über die Wirkung des Lichtes und der Luft können wir übergehen, da sie sich im ganzen decken mit den Ausführungen in unserer Sonnabendnummer. Bemerken wollen wir aber noch, daß Herr Dr. Schönbberger sich in äußerst anerkennenden Worten über die ganze Anlage aussprach, ein Urteil, das übrigens von allen Seiten, insbesondere auch von den zahlreich erschienenen Turnern wiederholt ausgesprochen wurde.

Herr Revierarzt Voigt machte darauf verschiedene Mitteilungen über den Betrieb der Anlage. Mit dem Worte „Wie ist doch die Erde so schön!“ fand die Feier einen würdigen Abschluß. Danach verteilten sich die Besucher in die Bade-räume, um alle Einzelheiten zu besichtigen; eine ziemliche Anzahl von Mitgliedern begab sich jedoch nebst den Gästen von Emden, Babel, Wilhelmshaven, Bant und Oldendorf nach dem Ziegelhof, wo man noch einige Stunden des Beschlusses blieb. Wir machen zum Schluß noch darauf aufmerksam, daß die Anlage auch am heutigen Montagnachmittag zur Verfügung geöffnet ist; auch die Ausstellung von Badeanzügen in der Damenabteilung wird noch zu sehen sein.

Der Prozeß gegen die Pommernbank.

* Berlin, 15. Mai.

Im Pommernbank-Prozeß wurde heute die Besprechung der Einzelverhältnisse der acht tags vorher befristigten Grundstücke auf Rixdorf vor Gericht fortgesetzt. Das in der Anlage gerichtete als Terrain Rixdorf III aufgeführte Grundstück zwischen Hermann- und Kirchhofstraße war 1895 von der Immobilien-Verkehrsbank für 550 000 Mark erworben worden. Die Angeklagten Bohl und Pöhl haben das Terrain im November 1896 auf 1 700 140 Mark abgeschrieben, und im Oktober 1899, nach Trennung in 64 Parzellen, auf 3 918 950 Mark. Die Bankkommission der Streitbank hat das Terrain auf 1 082 250 Mark geschätzt. Der Angeklagte Kommerzienrat Schulz erklärt diese kolossale Wertsteigerung damit, daß das Terrain Anfangs sehr wenig wert war, da es fast ganz aus tiefen Gruben bestand, aus denen Kies ausgegraben war. Diese Gruben seien nun nach einem neuen Verfahren völlig mit tragfähiger Erde ausgefüllt worden. Dazu kam, daß sich durch Eröffnung des Bahnhofs Hermannstraße die ganze Gegend außerordentlich hob. Die Tage der Angeklagten seien daher zureichend gewesen. Oberbürgermeister Boddin gibt im Zusammenhang eine Darstellung der Entwicklung der Bauwirtschaft in Rixdorf im allgemeinen und in der Gegend des Bahnhofs Hermannstraße im besonderen. Er bezeugt, daß man seinerzeit infolge der Bahnhofsanlagen, Straßenfreilegungen usw. eine glücklichere Entwicklung des Terrains hätte erwarten können. Die Einnahmen der Gemeinde hätten sich von 1895 bis 1900 an Umsatzeuern verdreifacht. Der erwartete Aufschwung sei aber in jener Gegend ausgeblieben. In der Zeit von 1899 bis 1900 sei die Bauwirtschaft überhaupt zurückgegangen, und dann habe sie sich nach einer ganz Gebieten in der Rixdorf-er Gemarkung eingezogen. Den Schluß der Sitzung bildete die Erörterung des Wertes der einzelnen zum Rixdorf-Komplex gehörigen Grundstücke. Nächste Sitzung: Montag.

Erzbischof Fischer von Köln,



dessen Bild wir heute unseren Lesern zeigen, hat aus dem Munde des Kaisers erfahren, daß er demnächst zum Kardinal ernannt werden dürfte. Damit sind alle die Wägen zerstört, die sich an die Reize des Kaisers nach Rom knüpfen und aufpassen wollten, nicht Erzbischof Fischer, sondern Bischof Benzler von Metz sei derjenige, den der Kaiser am liebsten im Kardinalshut sehen würde. Deutschland wird nun auch wieder zwei Kardinalen haben, wie es der großen Zahl seiner katholischen Einwohner entspricht.

Zur Wahlbewegung.

(Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir die auf weiteres Einsehen und Gegenüberstellungen zu den bevorstehenden Reichstagswahlen und zwar, getreu dem unabhängigen Charakter unseres Blattes, aller politischen Parteien.)

Ein Widerpruch.

Herr Oberamtsrichter Bargmann hat bekanntlich auf Raumanns Anfrage erklärt, daß ihm nicht die Entscheidung darüber zustehe, ob das freimüthige Flugblatt, das irrtümliche und gefähliche Behauptungen über die Führer und Anhänger der nationalsozialistischen Partei enthält, in diesem Wahlkreise verbreitet werden solle oder nicht, er halte sich auch nicht für befugt, an dem Wortlaut etwas zu ändern. Ferner hat er in öffentlichen Versammlungen auf unser Vorhalten diese Stellen zwar bedauert, aber die Schuld daran lediglich der Zentralleitung der freien Volkspartei in Berlin zugeschoben gesucht. Nun finden wir in der „Frei. Ztg.“ vom 13. Mai folgende Briefkastennotiz: „F. Die Flugblätter, welche das Zentralbureau der Freimüthigen Volkspartei verfertigt, stellen nur Proben dar. Es bleibt den Wahlkomitees der Partei überlassen, diese Flugblätter auch in abgeänderter Form in jeder Weise zu benutzen usw.“ Wie meint sich diese Notiz mit Ihrer schriftlich und mündlich gegebenen Erklärung, Herr Oberamtsrichter? Wir können doch keinesfalls annehmen, daß Herr Bargmann in seiner Partei unter einem Ausnahmestrich steht, daß ihm verboten ist, was allen übrigen freimüthigen Kandidaten freisteht. Wir können uns jetzt des ganz leisen Verdachts nicht erwehren, daß es doch nicht unmöglich gewesen wäre, der Witte Raummanns um solchen Kampf zu willfahren. Wir können ferner nicht umhin, wenn das Flugblatt unverändert weiter verbreitet wird (im Fürstentum Lübeck ist es schon verbreitet worden), Sie, Herr Bargmann, moralisch mitverantwortlich zu halten für die Verbreitung irriger und beleidigender Behauptungen.

Dr. Fohmann.

Aus aller Welt.

Zur Spargelfaison.

In den letzten Tagen konnte man, so schreibt der „Frankf. Ztg.“ ein Spargelfreund und Spargelfeinder, in den Blättern Inzerate finden, in denen die Hausfrauen davor gewarnt werden, Spargel zu kaufen, die nach dem Stechen und über Nacht im Wasser gelegen haben. Es ist sehr wichtig, daß auf diesen Mistlaut einmal in der Presse hingewiesen wird, denn weitere Kreise des Publikums wissen eben noch nicht, daß die Unfälle meist verbreitet ist, den Spargel erst im Wasser zu legen, ehe er in den Handel gebracht wird, weil er dann schmerzhaft wiegt. Wenn man das Spargel auseinanderbricht, erkennt man es sofort an der neuen Buchstelle, wenn er im Wasser gelegen. Solche Ware sollte man unbedingt ablehnen. Ein richtiger Salat läßt sich überhaupt nicht aus solchem Spargel anmachen, weil die mit Wasser gefüllten Poren dem Gift nicht mehr Eintritt gestatten. Die ekelhaften Bestandteile werden überdies vom Wasser ausgelaugt. Es kann die Frage aufgeworfen werden, ob das Einweichen von Spargel nicht überhaupt als Verfallsdatum eines Nahrungsmittels zu betrachten ist. Beim Publikum liegt es, sich solche Ware energisch zu verbitten.

Das Christusportal an der Kathedrale in Metz.

Aus Metz wird der „Germania“ noch geschrieben: Das Christusportal hat bis zu seiner Fertigstellung einen Kostenaufwand von 1.800.000 Mk. erfordert. Hierzu treten noch die Kosten für die bronzenen Türflügel, deren Anfertigung eingeleitet, deren Vollendung jedoch erst nach fünf bis sechs Jahren zu erwarten sein wird. Die Haupttür des Portals, die des Jesus Christus, befindet sich am Mittelportal; sie steht auf dem Löwen und dem Drachen, die Rechte ist legernd erhoben, während die Linke das Evangelium trägt; am Fuße des Mittelportals, in der Mitte des Sockels, steht die Figur des Königs David mit der Fackel. In fast gleicher Höhe mit der Figur des Heilandes sind die Figuren der zwölf Apostel, an Säulen stehend und mit dem Schilde dieser Säulen vereinigt, angebracht. Von den Aposteln und Propheten ist nicht der Apostel Petrus, sondern der heilige Petrus, der die Schlüssel des Reiches trägt, der aufwärts gerichtete Schwertort ist nicht erhoben, er ist in feiner und doch prägnanter Linien in das Antlitz gezeichnet. Der feste, bestimmte Ausdruck des Kopfes harmonisiert mit der energiegelassenen Hand der rechten Hand, die auf ein entfaltetes Schriftblatt deutet.

Soldatenschinderei.

Aus Straßburg wird der „Frankf. Ztg.“ vom 11. Mai berichtet: Ein Aufsehen erregender Fall von Soldaten-

schinderei beschäftigte das Ober-Kriegsgericht des 15. Armeebezirks. Der 22 Jahre alte aus Berlin gebürtige Unteroffizier Paul Risch der 2. Kompanie des in Straßburg garnisonierenden 15. Pionierbataillons hatte sich wegen Mißhandlung und Mißbrauchs der Dienstgewalt, wegen Abhaltung Untergeordneter vom Befehlsverföhrn und wegen Verleitung zum Meuterei zu verantworten. Während der Untersuchungshaft verfiel Risch eine Zeitlang in geistige Störung. Nach dem Gutachten der Ärzte war Risch zur Zeit der Begehung der Tat zwar geistig minderwertig, aber nicht unzurechnungsfähig. Unteroffizier Risch wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und zur Degradation verurteilt.

Standesamtliche Nachrichten

der in der Zeit vom 10. bis 16. Mai 1903 auf dem Standesamt der Stadt Oldenburg eingetragenen Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.

I. Eheschließungen.

Eisenbahnkassier Friedrich Jansen und Alma Guntmann; Kaufmann Ernst Döge und Margarethe Winkler; Lokomotivwärter Eduard Dehabe und Martha Krufe; Arbeiter Wilhelm Franzenberg und Emilie Fischer; Bierfeldmeister Friedrich Jansen und Dora Bornmann; Steinhausergehilfe Herman in Sine und Henni Reineke.

II. Geburten.

Sohn des Buchbinders Wipper; desgl. des Architekten Schelling; desgl. des Zigarrenhändlers Sandermann; desgl. des Diensthmanns Cordes; desgl. des Maurergesellen Trautz; desgl. der Fabrikarbeiterin M. N.; desgl. des Eisenbahnschaffners Postel; desgl. des Tischlermeisters Böse. — Tochter des Bautechnikers Willen; desgl. der Dienstmagd M. N.; desgl. des Schmiedemeisters Wente.

III. Sterbefälle.

Ernst Heinrich August Franzen, 1 J.; Karl Hans Köster, 1 J.; Witwe Wilhelmina Carolina Dorothea Brandis, geb. Gabriel, 66 J.; Louise Anna Catharina Wichmann, 4 J.; Dienstmagd Else Caroline Germinie Jungmann, 19 J.; Hans August Schipf, 1 Mon.; Schneidermeister Johann Dietrich Punte, 42 J.; Musikleiter Heinrich Wilhelm Hübler, 21 J.; Johanne Antonie Friedberg, 7 J.; Haus- tochter Sophie Johanne Sander, 16 J.; Arbeiter Heinrich Gerhard Weiden, 49 J.; Köchin Anna Krüger, 34 J.; Johann Heinrich Bruns, 1 J.; Rentnerin Dorothea Henriette Wilhelmine Spthmann, 87 J.; Helene Geline Marie von Höfen, 1 J.; Witwe Maria Catharina Abeling, geb. Reiners, 64 J.; Arbeiter Maria Remondowich, 50 J.

Standesamtliche Nachrichten

auf der Gemeinde Ohmstedt vom 10. bis 16. Mai.

I. Aufgebote.

Lehrer Hermann Busch zu Dörsen und Hausdöchter Mathilde Johanne Siebels zu Ohmstedt.

II. Eheschließungen.

Schmiedemeister Friedrich Heinrich Willers zu Ohmstedt und Hausdöchter Helene Johanne Schöne Schmaring zu Eghorn; Lokomotivführer Peter Johan Deten zu Remlum, Kreis Emden, und Dienstmagd Theresia Mathilde Spieler zu Wargen in Hesse; Diensthelfer Johann Weisels zu Ohmstedt und Dienstmagd Catharine Sophie Fast zu Ohmstedt.

III. Geburten.

Sohn des Klempnergehilfen Friedrich Jansen Bolinius zu Donnerstörpe; desgl. des Brennergehilfen Johann Dietrich Altmanns zu Eghorn; desgl. des Schlossergesellen Johann Heinrich Hoffst zu Adorf. — Tochter des Kaufmanns Friedrich Heinrich Richard Münchmeyer zu Donnerstörpe.

IV. Sterbefälle.

Witwe Hilene tom Dieck, geb. Hotes, zu Donnerstörpe, 69 Jahre.

Standesamtliche Nachrichten

auf der Gemeinde Osterburg vom 10. bis 16. Mai.

I. Eheschließungen.

Sergeant und Hofmeister Aspirant Kurt Liebig mit Bertha Duim. Sergeant Eilert Dase mit Hermine Schütte. Sergeant Gerhard Brüdner mit Emma Seinhoff. Waghmeister Wilhelm Bünning mit Henny Engelberg. Stationsarbeiter Martin Diehl mit Hermine Examer. Arbeiter Friedrich Taddien mit Helene Volte. Eisenbahnarbeiter Joh. Friedr. Oldigs mit Anna Otten.

II. Geburten.

Sohn des Tapezierers Hermanns Harms. — Tochter des Landmanns Karl Wense. Amelie; desgl. des Oberaufsehers Busch; desgl. des Stationsarbeiters Emil Carstens; desgl. des Arbeiters August Weiland; desgl. des Zimmermanns Johann Söder.

III. Sterbefälle.

Witwe des Arbeiters Wolfsläger, 63 J. Tochter des Hufschmieds Friedr. Böhling, 1 J. Tochter des Glasmachers Jakob Staudt, 9 Tg. Wm. Schütte, verw. Jellen, 53 J.

Vom Geld- und Warenmarkt.

Die Preise der südafrikanischen Mineralwerte haben in jüngster Zeit nemenswerte Rückgänge erfahren. Der Hauptgrund dafür ist wohl in der noch immer ungelösten Arbeiterfrage zu suchen. Seit der Beendigung des Krieges und schon vorher hatte sich die Spekulation der südafrikanischen Werten zugewandt. Seit langer Zeit wurden in denselben bedeutende Engagements durchgegeben, die jetzt, nachdem die Hoffnungen auf ein Steigen der Ausbeute infolge des Arbeitermangels sich nur teilweise erfüllt haben, zur Lösung gelangen.

Auf die neue Transvaal-Anleihe im Betrage von 30 Mill. Pfund sind bekanntlich 1175 Mill. gezeichnet worden. Der aufgelegte Betrag ist danach mehr als 3mal gezeichnet worden, während sich bei der kürzlich aufgelegten deutschen Reichsanleihe, deren Summe allerdings mit 290 Mill. Mark nur halb so groß war wie die der Transvaal-Anleihe, eine 4fache Ueberzeichnung ergeben hatte. Ungeachtet der gewaltigen Ueberzeichnung waren bei der Subskription auf die Reichsanleihe bekanntlich noch einige Missionen „schwimmendes Material“ übrig geblieben. Es ist wahrscheinlich, daß bei der Subskription auf die Transvaal-Anleihe eine ähnliche Enttäuschung eintreten wird. Mit ziemlicher Sicherheit kann angenommen werden, daß der Betrag der sogenannten „Ueberzeichnungen“ bei der Transvaal-Anleihe ein verhältnismäßig weit größerer ist, als bei der jüngsten Emission der Reichsanleihe. Die Transvaal-Anleihe wurde schon längere Zeit, bevor Zinsfuß und Emissionskurs bekannt waren, mit

einem nemenswerten Agio umgekehrt. Die Verläufer der Anleihe konnten naturgemäß nur Bankoverläufer sein. Diese mußten nun, um diejenigen Beträge zuzuleiten zu erhalten, die sie verkauft hatten, möglichst hohe Summen zeichnen. Andererseits dürften die spekultativen Zeichnungen schon deswegen bedeutend größer gewesen sein als bei der Reichsanleihe, weil eben jenes verhältnismäßig hohen Agios wegen der Zeichnern ein größerer Gewinn winkte, als dies bei der deutschen Reichsanleihe der Fall war. — Was die so sehr wünschenswerte bessere Platzierung anbelangt, so ließe sich unseres Erachtens bei den Subskriptionen auf deutsche Anleihen eine solche, wenigstens zum Teil, dadurch erreichen, daß zugleich in den Subskriptionsaufforderungen erklärt wird, die zur Eintragung in das Reichsschuldbuch bestimmten Zeichnungen würden, soweit angängig, voll berücksichtigt werden. Nach Möglichkeit weitere Mittel zu finden, um die neuen Anleihen gleich in feste Hände gelangen zu lassen, wird Aufgabe unserer Finanzverwaltung sein. Deutschland hat es nicht nötig, mit Willkürzeichnungen zu prunken; sein Interesse kann nur darin bestehen, die Anleihen möglichst reich und glatt bei ersten Kapitalisten untergebracht zu sehen. Die Kette der Kaufmannschaft von Berlin beabsichtigt, in Berlin eine Handelshochschule zu errichten, und wegen Bewilligung einer ersten Rate sofort einen Antrag an die Finanzkommission der Korporation zu richten.

Auf 9 Mill. Mark 3 1/2 Proz. Würzburger Stadtanleihe, wovon ungefähr die Hälfte im Besitz der Stadt und deren Stiftungen bleibt, sind 7 Gebote eingelaufen. Das höchste Gebot gab die Gruppe ab, die die frühere Würzburger Stadtanleihe übernommen hatte, und zwar mit 99,36 Prozent. Das niedrigste Gebot lautete auf 98,61 Prozent.

Auf dem rheinisch-westfälischen Rohisenmarkt ist auch im laufenden Monat die Nachfrage recht lebhaft geblieben, und zwar sowohl für das Inland, als auch für das Ausland. Die zur Zeit vorliegenden Aufträge sichern den Gütern Beschäftigung auf 8 Monate hinaus.

Handel, Gewerbe und Verkehr

Oldenburg, 18. Mai. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision. Einlauf Verkauf

I. Mündelscher.

3 1/2 pSt. Alte Oldenb. Konjols	100,75	101,25
3 1/2 pSt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung)	100,75	101,25
3 pSt. do. do.	—	89,45
4 pSt. Oldenb. Bodentied. Obl. (unföndb. bis 1906)	103	103,50
4 pSt. abgelempelte do. (Zins 1. Okt. ab 3 1/2 pSt.)	—	101,25
3 pSt. Oldenb. Prämienanleihe	129,85	130,65
4 pSt. Oldenburger Stadtanleihe, untl. bis 1907	102,75	—
4 pSt. Stadtkammer, Zersche von 1877	100,75	—
4 pSt. ionische Oldenb. Kommunalanleihe	102	—
3 1/2 pSt. Oldenburger Stadtanleihe v. 1903	—	100,75
3 1/2 pSt. Buntzinger, Goldentzener	99,50	—
3 1/2 pSt. ionische Oldenb. Kommunalanleihe	100	100,50
4 pSt. Eutin-Deister Bror. Obligationen garant.	101	—
3 1/2 pSt. Lübeck-Büch. Bror. Obligat. garant.	100,30	100,85
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe, abgehl., unföndb. bis 1905	102,30	102,85
3 1/2 pSt. do. do.	102,30	10,85
3 pSt. do. do.	91,90	92,45
3 1/2 pSt. Kreuzische Konjols, abgehl., unföndb. bis 1905	102	102,55
3 1/2 pSt. do. do. do.	102	102,55
3 pSt. do. do. do.	91,90	92,45
3 1/2 pSt. Bagerische Staatsanleihe	101	101,55
3 1/2 pSt. Essener Stadtanleihe von 1902	99,60	100,15
3 1/2 pSt. Tarnharter tonn. Stadtanleihe	99,80	100,35

II. Nicht mündelscher.

4 pSt. Russische Staatsanleihe von 1903	100,80	101,35
4 pSt. Moskauer-Kasanschen-Prioritäten, gar.	100,20	100,75
4 pSt. alte italienische Rente (Stücke von 4000 fl. und darunter)	103,50	—
3 pSt. Staatsgar. Italienische Staatsanleihe	70,40	—
4 pSt. Moskau-Kasanschen-Prioritäten v. 1903	94,95	95,25
4 pSt. Wiener Stadtanleihe von 1902	101,70	—
4 pSt. Ungarische Kronrente	100	100,65
4 pSt. Zölnische Bodentied. Pfandbriefe (Rinsen vom dänischen Staat garantiert)	101,35	101,90

4 pSt. Hbdr. der Preuss. Bodentied. Pfandb. (alt. Zins)	102,75	—
3 1/2 pSt. do. do. Preuss. Pfandb. untl. bis 1912	100,40	100,75
4 pSt. Pfandbriefe der Niederschw. Hypothek. u. Wechselbank, Serie IV, untl. bis 1913	102,90	103,20
4 pSt. aig. Pfandb. der Berl. Hypothek. Bank	99,40	99,95
3 1/2 pSt. do. der Preuss. Hypothek. Pfandb. Bank	94,10	94,65
3 1/2 pSt. Pfandb. der Braunschweig Hannov. Hypothek. Bank, Serie XX., untl. bis 1910	96,50	96,80
4 pSt. General-Blumenthal-Obl., rückzahlb. 102	101,75	—
4 1/2 pSt. Georgs Marien-Priorit., rückzahlb. 103	104,70	—
4 pSt. Oldenburger Glashütten-Prioritäten, rückzahlb. 102	102	—
4 pSt. Warps-Sommer-Priorit., rückzahlb. 105	104	104,50
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,65	169,45
Geld auf London	1	20,41
Neu-York	1 DoL.	4,1725
Amerikanische Noten	—	4,175
Holländische Banknoten für 10 Gulden	18,85	—

An der Berliner Börsen notierten gekürzt: Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien — 108 pSt. G. Oldenburgische Eisenwerke-Aktien (Auszahlung) — 108 pSt. G. Aktien der Deutschen Reichsanleihe 3 1/2 pSt. Darlehensgenuss do. 4 1/2 pSt.

N.B. Die 3 1/2 pSt. (bis 1. Aug. 4%) konv. Darlehensstädter Stadtanleihe notieren wir bis weiter.

Oldenburg, 18. Mai. Kursbericht der Oldenburgischen Bank.

Mündelscher.

3 1/2 pSt. Oldenburgische ion. Staatsanl., ganzl. Coupons	100,75	101,25
3 1/2 pSt. neue Oldenburgische Konjols, halbjährliche Coupons	100,75	101,25
3 pSt. Oldenburgische ionol. Staatsanleihe	89,15	—
4 pSt. Oldenb. Bodentied. Pfandb. Anstalt-Schuldverschreibungen, unföndb. bis 1906	103	—
4 pSt. abgelempelte do. (ab 1. Okt. 3 1/2 pSt. Zins)	—	101,25

4	pSt.	Oldenburger Stadt-Anleihe von 1901, untl. bis 1907	102,75	—
3 1/2	pSt.	do. do. von 1903	—	100,75
3	pSt.	Oldenburgische Bräm.-Anleihe (40 Tblr. Dofe)	130,60	131,40
4	pSt.	Oldenburgische Kommunal-Anleihen	102	—
3 1/2	pSt.	do. Kommunal-Anleihen	100	100,50
4	pSt.	Oldenburg-Lesfruer G.m.b.H. (Kleinbahn)-Oblig., verfallte Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	102,75	—
3 1/2	pSt.	Deutsche Reichsanleihe, convertirte	102,30	102,85
3 1/2	pSt.	do. untindbar bis 1905	102,30	102,85
3	pSt.	do. do.	91,90	92,45
3 1/2	pSt.	Preussische Konf. Staats-Anl., conv. untindbar bis 1905	102	102,55
3 1/2	pSt.	do. do.	102	102,55
3	pSt.	do. do.	91,90	92,45
3 1/2	pSt.	Bayerische Staats-Anleihe	101	101,55
4	pSt.	Altonaer Stadt-Anleihe, untl. bis 1911	103,50	104,05
3 1/2	pSt.	Kieler Stadt-Anleihe von 1901	99,45	100
3 1/2	pSt.	Wiesbadener Stadt-Anleihe von 1902	99,70	100,25
3 1/2	pSt.	do. einer Stadt-Anleihe von 1903	—	100,45
3 1/2	pSt.	Leerer Stadt-Anleihe von 1902	99,45	100
4	pSt.	Albedo-Bühener Eisen-Anl. v. 1902	100,80	100,85
4	pSt.	Gutten-Albeder Prior.-Obligationen gar	101	—
3 1/2	pSt.	Sachsen-Meiningener Landescredit-Oblig.	99,90	100,45
3 1/2	pSt.	Gotthard Landescredit-Anleihe Oblig. untl. bis 1908	99,90	100,45
Nicht mitbeständiger.				
4 1/2	pSt.	Georgs-Marlenhütte-Prioritäten rückzahlbar 1903 pSt.	—	—
4	pSt.	Dtsch. Dampfschifferei-Ges., „Nordsee“ Oblig. durch erstes Schiffsfondsrecht abgesichert	101,25	101,75
4	pSt.	Staatsg. Finnland. Hypothekendvereins-	—	—

Pfbr. v. 1902, verfl. Tilg. v. 1913 ausgez. —	100,75
4 pSt. Hambur. Hypoth.-Bank- Pfandbriefe, unfndbar bis 1910	102,95 103,25
4 pSt. Mitteldeutsche Bodencredit-Anst.-Pfandbr., unfndbar bis 1909	100,70 101,25
mindelsticher im Rürstentum Neuf.	
4 pSt. Mitteldeutsche Grundrentenbriefe (Serie III) mindelsticher im Rürstentum Neuf.	100,90 101,45
3 1/2 pSt. Preuß. Boden-Credit-Altenbank-Pfandbr. unfndbar bis 1913	100,45 100,75
3 1/2 pSt. Braunschweig-Pannov. Hypotheken Pfandbr., unfndbar bis 1910	96,50 96,80
4 tSt. Türkische Anm.-Anleihe von 1903	91,40 91,70
4 pSt. neu steuerf. Ital. Rente (fl. Stüde)	— —
4pSt. Oesterreichische Goldrente	103 103,55
4 pSt. Ungar. Goldrente (Stüde à 1012.50 Wfl.)	102,10 102,65
4 pSt. Ungarische Kronenrente	100,10 100,65
3 1/2 pSt. do.	92 92,55
4 pSt. Russische steuerfreie Staatsanl. v. 1902 verfl. Tilg. v. 1915 ausgez.	100,80 101,35
4 pSt. Wiener Staats-Anleihe von 1902, verfl. Tilg. v. 1912 ausgez.	101,70 102,25
3 1/2 tSt. Kopenhagener Stadt-Anleihe	96,90 97,45
4 pSt. Moskauer Stadt-Anleihe	94,95 95,25
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Wfl.	168,65 169,45
Sched " London 1 Pfr. à "	20,41 20,49
Kurze Wechsel " Paris 100 Pfr. à "	81,05 81,45
Sched " New-York 1 Doll. à "	4,1575 4,2075
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à "	4,1575 4,2075
Holländische Noten 10 fl. a "	16,35 16,55
D. slond der Reichsbank 3 1/2 pSt.	
Lombardkrsch. der Reichsbank 4 1/2 pSt.	
Verfaffung anderer hier nicht verzeichneter Baniere billigt gemäß den Tageskursen.	

Schiffsbewegungen.

Norddeutscher Lloyd.
„Hofenzollern“, Meisel, hat die Reise von Neapel
via Gibraltar nach New-York fortgesetzt, „Kaiser“, Waldow,
hat die Reise von Rundah nach Brasilien fortgesetzt, „Ge-
bleug“, Zachariae, nach Cuba bestimmt, ist wohlbehalten
in Antwerpen angekommen. „Gästel“, Pietermann, nach
Baltimore bestimmt, ist wohlbehalten vor dem Riff passiert.
„Königsberg“, Mayer, nach Ostafien kommend, ist wohlbe-
halten Perim passiert. „Stettin“, Althorn, ist
von Sydney nach Singapore abgegangen. „Samburg“,
Biermeister, nach Ostafien bestimmt, ist wohlbehalten in
Antwerpen angekommen. „Brünegent Luitpold“, Desse-
mann, nach Australien bestimmt, ist wohlbehalten in Aden
angekommen. „Rhein“, Rott, hat die Reise von Genoa
nach Southampton fortgesetzt. „Main“, v. Dorell, mit dem
Marine-Transport nach Ostafien bestimmt, ist wohlbe-
halten Suez angekommen.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Sania“.
 „Raumentfaher“, Bremme, rückfahrend Euaz passirt.
 „Sonnenburg“, Dirks, von Bremen nach Antwerpen, „Gutenfels“, Kade, in Antwerpen, „Bärenfels“, Siebie, ausgehend Port Said passirt. „Neuenburg“, Wesehof, rückfahrend Colbourne passirt. „Wildenfels“, Reising, rückfahrend Port Said passirt.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg
 von M. Schulz, Hof-Optiker.

Monat.	Thermometer in der Höhe 1 Re.	Barometer in der Höhe 500 f. mit.	Lufttemperatur		
			Monat.	Stunde	niedrigst
17. Mai	711.9mm.	+ 8,8 756,2	17	Mai	+ 11,2
18. „	8 „	+ 8,4 759,3	18. „	„	+ 5,1

Gemeindefachen.

Schmiede. An der neuen Chaussee von Donnerschwee nach Nadorst soll ein **Wärter** angestellt werden. Bewerber wollen sich baldigst melden.
Der Gemeindevorsteher.
Santen.

Stmftede. Am Mittwoch, den 10. d. M., abends 7 Uhr, sollen bei Eigler Harms Hause am Hochheiderwege mehrere **junge Eichbäume**, a. 15 cm stark, öffentlich meistbietend verkauft werden.
Der Gemeindevorsteher.
Hanten.

Verheuerung

zu
Zittel.
Carlsten Neuhaus das. beabsichtigt
ne zu Zittel belegene

Landstelle,

stehend außer den Gebäuden aus
 22 ha Garten-, Acker-, Wiesen-
 und unkult. Ländereien, auf mehrere
 Jahre mit Antritt zum 1. Nov. d. J.
 zu verpachten.

Termin zur Verpachtung findet am
Mittwoch,
den 20. Mai d. J.,

nachm. 6 Uhr,
Neuhaus' Wirtzhaufe in Bittel
att, wozu Heuerer einladet
M. Glattstein H. H. H.

Immobil-Verkauf.
Hude. Letzter Termin zum Verkauf der zu Gruppenbüchern I bes.

nen Johann Garbhufen und
Herrn gebörenden schönen Landstelle
Brandewurth
stehend aus dem kompletten Haupt-
ortshaus mit Nebengebäuden, 5
euerhäusern u. ca. 47 Hektar Acker-
und Grünlandereien, sämtlich sehr er-
tragreicher Lehm Boden (8½ Hektar
Tischland) findet am

Mittwoch, den 27. Mai,
 nachm. 3 Uhr,
 im Auffahrts-Wirthshause zu
 Biffen statt. Der Aufsatz geschieht
 bisher stückweise und auch im
 Ganzen.

Der Zuschlag wird dann erfolgen.
G. Saverkamp, Aufs.

Große Auswahl in Hochzeits- u. Gelegenheitsgeschenken.

als: Aufsätze, Bowlen, Service, Wasen
Wandfeller, Biskuit- und Butterdosen etc.
Bestecks, als: Löffel, Messer und Gabeln
in edlem Silber u. stark versilberter Ware. Als
besonders dauerhaft und billig empfehle Welfo-
Bestecks, durch und durch weißes Metall.  
1 Dutzend Teelöffel von 4 bis 7 Mark, Eßlöffel
ferner  Nickel-Bestecks.  Dutzend
Nickel-, Kaffee- und Tee-Service in sehr 
in allen Größen vorräthig



Diedr. Sündermann, S

*****:*****
Dreibergen.

Am Sonabend, den 23. Mai 1903, nachmittags 6 Uhr:

Einweihungsfeier

(Herren - Essen)

des neu erbauten Hauses „Dreibergen“.

Menu. (Couvert 3 Mk.)

Oxtailsuppe.

Aale gebacken.

Barschfilets gebacken.

Aale blau mit geschmolzener Butter.

Barsche gekocht mit geschm. Butter.

Spargel mit Schinken und Schnitzel.

Plumpudding.

Reenntierrücken.

Salat und Kompot.

Eis. Dessert.

Butter und Käse.

Anmeldungen sind erbeten bis **Donnerstag, den 21. Mai.**

Schönheit Markt | Mittwoch, den 20. Mai d. J.

Wittensberg.
Zwischen 9 u. 10. Der Witt
G. Eislers zu Aschwege läßt am
Sonnabend,
den 23. Mai d. J.,
nachmittags 4 Uhr,
in Köhrmanns Wirtschaft zu
Moorhausen zum letztenmale zum
Verkauf aussetzen, und soll der Zu-
schlag dann erfolgen.
Geboten sind erit 3000 M.
G. Haberkamp, Aukt.

nachm. 3 Uhr auf,
bei Bruns' Wirtshause, Brodthof:
30 Stück 6 bis 10 Wochen

alte Ferkel und
eine Anzahl Schaf-
Lämmer
meistbietend verkaufen.
Kauflusthaber ladet ein
D. G. Hinrichs

Gas-Anlagen u. Verände-
rungen,
Gas-Beleuchtungskörper
aller Art.
Gas-Plättchen und Er-
wärmer,
Gas-Heizöfen.
Gas-Badeöfen,

Immobil - Verkauf
zu Wardenburg.

Der Brinkföhrer Geinr. Lübben
dafi. beabsichtigt, seine zu Wardenburg
beliegene

Brinkföhrerstelle,
bestehend aus dem neuen
geräumigen Wohnhause
nebst Scheune u. 8.60,73
Hektar Garten-, Acker-,
Wiesen- u. Weidelandereien
(samt sämtlich in einem
Komplex beim Hause be-
legen),

öffentlich meistbietend mit Eintritt
zum 1. November d. Js. verkaufen
zu lassen und findet 2. Verkaufss-
termin am

Sonnabend,
den 30. Mai d. Js.,
nachm. 6 Uhr,
in Fischbeck's Wirtshause in Warden-
burg statt, wozu Käufer einladet
W. Glosstein, Aukt.

Am Mittwoch, den 27. Mai
d. J., vorm. 11 Uhr, werden auf
dem Grundstück der neuen Garnison-
kirche öffentlich meistbietend verkauft:
15 95 16 Mtr Schmiede-

19,70 u. 79,80 lfd. Mtr.
Holzplanen und Holz-
lattensaum mit einem
hölzernen Tor.

Garnison - Verwaltung
Oldenburg.

Eingang der neuesten Moden in
seidenen Boas, Stolas,
Kragen, Lavalliers, Schleifen



**Spitzen, Einsatz-Stoffe,
sowie sämtliche Artikel
zum Schneiden.**
Nur beste Ware bei billigst ge-
stellten Preisen.

G. Boycksen,
Langestraße 80.

Verkauf
einer
Hausmannsstelle
zu
Südenbrunn

Sude. Der Hausmann Diedr. Pundt zu Süderbrook läßt seine daselbst belegene

2. Beilage

in Nr. 115 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 18. Mai 1903

Generalversammlung des Komitees zur Erziehung von Lungenheilkräften.

Berlin, 16. Mai.

Das deutsche Zentral-Komitee zur Erziehung von Heilkräften für Lungenkranke hielt im Sitzungssaal des Reichstages unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Dr. Grafen v. Posadowsky seine Generalversammlung ab. Unter den Anwesenden bemerkte man u. a. den Handelsminister Müller, den Kultusminister Stubb, Ministerialdirektor Althoff, den Ministerialdirektor Caspar vom Reichsamt des Innern und als Vertreter des Reichsanzeigers den Geh. Rat Conrad. Nach einer Eröffnungsrede des Grafen Posadowsky und mehreren Begrüßungsreden erstattete der Generalsekretär des Komitees, Prof. Dr. Pannwitz, den Geschäftsbericht. Der Zuwachs an Mitgliedern beträgt etwa 522, unter den Mitgliedern befinden sich u. a. 6 Ministerien, 270 Gemeinden, daneben eine große Zahl von Gemeindevorständen, Landesversicherungsanstalten, Heilkräftenvereinen.

Das Zentral-Komitee hat seine Tätigkeit international zu gestalten gesucht, in Frankreich ist Casimir Périer an die Spitze des Komitees getreten.

Darauf sprach Geh. Rat Prof. v. Leiden über die Wirksamkeit der Heilkräften für Lungenkranke. Nach einem geschichtlichen Überblick über die Entwicklung des Heilkräftenwesens in Deutschland schilderte Redner die Bedeutung der Heilkräften für die Bekämpfung der Tuberkulose. Lange Zeit hat man die Heilkräftigkeit der Tuberkulose in Zweifel gezogen, aber durch die Heilkräften ist das Gegenteil bewiesen, eine große Zahl von Kranken sind wirklich geheilt, andere ganz erheblich gebessert. In Belgien z. B. sind 10 bis 15 Prozent der Kranken geheilt, weitere 60 bis 65 Prozent gebessert oder sogar wesentlich gebessert, also 80 Prozent etwa hatten von der Behandlung einen Vorteil, sie konnten wieder ihrem Gewerbe nachgehen. Von ganz besonderer Bedeutung ist die Annahme der Tuberkuloseheilkräftigkeit in Preußen. 1875 starben von 10 000 Lebenden noch 30,95, 1886: 31, 1896 nur noch 22,7, 1900: 21,17 und 1901 nur 19,54. Natürlich muß das Heilkräftenwesen noch weiter vervollständigt werden, insbesondere bedarf es der Erziehung von Kinderheilkundigen und einer Verlängerung resp. Wiederholung der Kuren.

Im Anschluß an diesen Vortrag teilte der Präsident des Reichsversicherungsamts Gabel die Ergebnisse zweier noch nicht veröffentlichten Arbeiten mit. Die erste Arbeit betrifft die Feststellung der Ursachen der Invalidität im deutschen Arbeiterstand, sie erstreckt sich bis auf das Jahr 1899. Im Jahre 1898 war in 11 Prozent, im Jahre 1899 dagegen in 13 Prozent aller Fälle die Lungentuberkulose als Hauptursache der Erwerbsunfähigkeit anzusehen. Diese Steigerung spricht nicht etwa gegen die Heilkräftbewegung, sie beweist auch nichts für ein weiteres Umsichgreifen der Schwindsucht; vielmehr sind infolge genauer Diagnose viele Fälle jetzt als Tuberkulose erkannt, die man früher nicht dafür ansah. Von den männlichen Arbeitern der Industrie, die bis zum Alter von 35 Jahren invalide werden, leidet mehr als die Hälfte — in der jüngsten Altersklasse sogar beinahe zwei Drittel — an Lungenschwindsucht, und noch um die Hälfte der 40er Jahre findet man reichlich ein Drittel der Invaliden tuberkulös.

Aus der zweiten Arbeit ergibt sich ein Anwachsen der Aufwendungen für Schwindsüchtige, sowohl was die Kosten der Verpflegung, als auch was die Dauer der Verpflegung betrifft. Der Prozentsatz derer, die sich bei vierjähriger Nachprüfung noch als geheilt erwiesen haben, ist von 27 im Jahre 1901 auf 31 im Jahre 1902 gestiegen. Die Statistik beweist deutlich den Segen der Heilkräftenbehandlung.

Den letzten Punkt der Tagesordnung bildete das Referat des Stadtrats Pütter-Galle a. S. über die Aufgaben der Gemeinden bei der Tuberkulose-Bekämpfung. Redner betont die Notwendigkeit der unentgeltlichen Desinfektion der Wohnungen von Tuberkulösen, sowie die Anzeigepflicht der Ärzte oder Hausarztschaftsvorstände, aber auch der freiwilligen Melbung von Kranken. Sodann wies er auf die Maßnahmen hin, die von den Gemeinden und den Krankenhäusern namentlich in bezug auf Absonderung der Kranken und Desinfektion ihrer Wohnungen zu ergreifen seien. Hieran schloß sich eine längere Diskussion. Von allen Seiten wurde die Notwendigkeit einer Wohnungsdesinfektion als Vorbedingung jeder positiven Arbeit betont.

Aus aller Welt.

Ähre und Automobil.

Ein deutscher Zirkusbesitzer produziert sich gegenwärtig mit seinen Wägen in London Hippodrom und wollte sie eines Tages veranlassen, mit ihm ein Automobil zu bestiegen. Die Tiere verweigerten anfangs den Gehorsam, behaupten von dem Verweigerungslaut, doch brachte es der Wägenführer endlich mit Schmeicheleworten dahin, daß alle vier auf das gefürchtete Vehikel kletterten. Als die Fahrt beendet war, wollte der Wägenführer die Wägenhähne wieder in ihren Käfig bringen, aber hatten diese sich einen Augenblick abgewandt, da stürzten sie in Stücke zu reisen. Die Gummireifen waren im Augenblick zerstoßen und der Wagen über zugestiegen. Und da — so bemerkt die „Münchener Allg. Ztg.“ — wagt man noch zu behaupten, die Tiere hätten keine Vernunft.

Bermischtes.

In Nieder-Fingheim verunglückten zwei Automobilfabriker, namens Albert, Sohn des Kommerzienrats Albert aus Wiesbaden, und ein Monteur. Als dieselben im rasenden Tempo eine Ealmulde durchfahren, schlug das Gefährt um, wobei beide herausgeschleudert wurden und schwere Verletzungen erlitten, so daß sie in das Hospital gebracht werden mußten. Albert ist bald darauf gestorben. — Als Urheber des Autombroderungs in Rixdorf bei Berlin wurde der

Berliner Alfred Thiele aus der Admiralstraße verhaftet. Er wurde von einem Gendarm in Mariendorf festgenommen und befindet sich in der Jenastraße von Dr. Fraenkel in Rixdorf. Thiele war bereits in der Rixdorf-Anstalt gewesen. — Die Erbauung einer neuen großen Urnenhalle auf dem Berliner Gemeindefriedhof wird geplant. Die wenigen, in der Treptower Urnenhalle noch vorhandenen Plätze sollen nur Mitgliedern des Berliner Vereins für Feuerbestattung überlassen werden. — Aus Leer wird gemeldet: Infolge Wassermangels explodierte während der Frühstückspause in der Halbachschen Papierfabrik ein Kessel. Ein Heizer wurde getötet, ein anderer verbründet; das Kesselhaus wurde vollständig demoliert. — Die infolge des Brandes notwendig gewordene Reparatur an der Schulgasse „Motte“ ist beendet, das Schiff hat die Reichswertfesserei verlassen und eine einmonatliche Offiziersreise angetreten. — Der Sohn des Rittergutsbesitzers Wolchow auf Kamlan wurde im Kammer-Walde von einem Wilderer durch einen Schuß in die Brust verletzt. Der Wilderer ist verhaftet worden. — Als ein Fischerboot, meldet man aus Hamburg, einem gestrandeten Schoner Hülse bringen wollte, kenterte es, wobei sieben Mann ertranken. Die Briggs Vega, die von Wertheim nach Hartleupel unterwegs war, ist mit der ganzen Besatzung untergegangen. — Nach dem Genuß von Mordehen erkrankte in Woschnitz (Böhmen) die Familie des Oberförsters Otto. Zwei Dienstmädchen verstarben. — Die Strafkammer in Leipzig verurteilte den Arbeiter August Stelzer aus Arnoldsdorf, weil er in der Nacht vom 19. März das Dienstmädchen Ida Thomas mit einem Weirad überfuhr und dadurch dessen Tod herbeiführte, zu zwei Jahren Gefängnis. Stelzer war ohne brennende Laterne gefahren. — Einem Telegramm aus Mährisch-Odrau zufolge ist auf dem inmitten der Stadt gelegenen Karolinschacht nachts ein großer Brand ausgebrochen, der erst morgens lokalisiert werden konnte. — Ein furchtbarer Hagelschauer ist über Valencia und Umgegend niedergegangen. Eine 80 Zentimeter hohe Eiskugel bedeckte die Felder. Die Ernte gilt als vollständig verloren.

An der Engelsbucht.

Roman von Konrad Tielmann.

[Nachdruck verboten.]

42) (Fortsetzung.) Nur Harro wurde durch den alten Arzt bei der Verabschiedung einen Augenblick festgehalten. „Erzählen Sie, bitte, Ihrem Fräulein Schwester, was Sie gehört haben, Herr von Detteln“, sagte er. „Ich bin überzeugt davon, daß Sie Herrn Goldheim und ihr selber einen Dienst erweisen.“

Harro nickte. „Ich hätte das ohnehin getan“, sagte er, sichtlich noch ganz im Darme des eben Erlebten und Gehörten, das sich in seinen Zügen widerspiegelte. „Sie hat ja übrigens stets an Goldheim geglaubt — sie ganz allein und trotz alledem.“

Er blickte nachdenklich vor sich nieder und zerrte eine Welle an seinem Schnurrbart.

„Wissen Sie, daß mir noch etwas an dieser Geschichte fehlt, Doktor?“ sagte er dann unruhig hinzu. „Man möchte doch auch den Namen jenes anderen Schützen kennen, der bei dem unsauberen Handel damals leider Gottes heil und unversehrt davongekommen ist, obgleich gerade er der Schuldigste gewesen ist. Daß solche Dämonen unter dieser Sonne unangefochten herumlaufen sollen, will mir nicht in den Kopf. Man müßte hören, daß die Nemesis sie ereilt hat.“

Doktor Leutholds Gesicht hatte einen düsteren Ausdruck angenommen, seine Augen forschten in Harros Zügen. Dann sagte er:

„Herr Goldheim hat darauf bestanden, daß der Name jedes anderen in dem Schriftstück nicht genannt wurde. Im übrigen gebe ich Ihnen recht. Überlassen wir die Sache dem, der gesprochen hat: „Sie ist mein.“ „Gottes Willen mahnen langsam, aber fest“, sagt das alte Sprichwort. Gute Nacht, Herr von Detteln.“

XV. Margot war noch kaum eine Viertelfunde nach Harros Fortgang allein geblieben, als Jean ihr einen Herrn meldete, der sie durchaus zu sprechen wünsche und sich durch die Auskunft, das gnädige Fräulein sei allein zu Hause, nicht habe abweisen lassen; es sei etwas Dringliches. Margot nahm die Karte, die Jean ihr überbrachte, in Empfang. „Bruno von Salbern“ las sie. Einen Augenblick schwankte sie, allerlei unflatter Vorstellungen zuden ihr durchs Hirn. Ihre Nerven waren heute wunderbar rebellisch. Dann schalt sie sich selber über ihre Feigheit und ihr Mißtrauen.

„Führen Sie den Herrn nur herein, Jean!“

Als Herr von Salbern eintrat, konnte Margot ein heftiges Herzklopfen nicht unterdrücken. Es mußte wohl etwas Ungewöhnliches sein, das ihn hierherführte, nachdem er Rizza verlassen hatte, um ihr nicht mehr begegnen zu müssen. Und er tat ihr leid. Der junge, übermütige Offizier, mit den hübschen, offenen, nicht gerade intelligenten Zügen sah auffallend verändert aus, als er eintrat, ernst und gemessen. Dabei trug er aber einen weichen Vollaufgang und hielt einen weißen Stoffhut in der Hand, war also offenbar auf dem Wege, sich zum „Corso blanc“ zu begeben.

„Gnädiges Fräulein“, sagte er, neben der Tür stehenbleibend, „wenn Sie erlauben, daß Ihr Diener diesen Unterredung behauptet — da er ja nicht deutsch versteht, würde ich nichts dagegen einzuwenden haben, denn ich begreife, daß mein Einbringen.“

„Ich habe keinerlei Mißtrauen gegen Sie, Herr von Salbern“, unterbrach sie ihn mit erzwungen seltener Stimme. „Bitte, treten Sie näher.“

„Er sah sie mit einem trüben Blicke an.“

„Ich danke Ihnen“, sagte er dann mit einer kurzen Verneigung. „Lassen Sie mich aber, bitte, stehen. Es ist mir lieber.“

Er tat ein paar tiefe Atemzüge.

„Fräulein von Detteln“, fing er endlich an, „ich muß bemerken, was ich Ihnen zu sagen habe, voranschicken, daß ich nicht in eigenem Interesse oder mit irgend welchen Hoffnungen für mich selber spreche. — Sie lassen Sie mich das, bitte, ganz ruhig sagen.“ — er machte ein paar Schritte mit gesenktem Kopfe und wehte sich mit seinem Gürtel Kühlung zu. — „Ich bin durch meine christliche Religion zu Ihnen ein anderer Mensch geworden. Es ist mir tief gegangen, mit einem Wort. Bis dahin — nun, Sie wissen ja, ich bin eben auch nicht besser und nicht schlechter als der Durchschnitt. Über jetzt — und dann: ich habe Ihnen ja schon offen gesagt, daß ich ein armes Mädchen überhaupt nicht heiraten kann. Also für mich ist ja ohnehin alles verloren. Aber weil es mir mit meiner Religion so ernst war, wollte ich wenigstens, daß Sie nur an einen sich verheiraten, der Ihnen auch wirklich würdig ist. Ganz uneigennützig, nur aus warmer Sympathie für Sie wollte ich das. Und daß Baron Meyburg mit persönlich nicht gefällt, hätte mich dabei garnicht bestimmen können — das ist ja etwas, was nur mich angeht. Wer ich war mißtraulich gegen ihn. Nicht aus Eifersucht, nicht aus Neid — nein, ich weiß nicht, warum? Aus Instinkt, glaube ich. Und der einzige bin ich ja wohl auch nicht darin. Kurz, ich nahm mir vor, ihm ein bißchen nachzuspüren, ich hätte sonst keine Ruhe gehabt. Um Ihre willen habe ich es getan. Nicht nur aus häßlicher Rachsucht und nicht aus Egoismus — nein, wahrhaftig nicht! Wenn Sie mir das glauben wollten, Fräulein von Detteln!“

Er sah sie mit einem so bittenden Ausdruck an, daß sie ihm zulächeln mußte, ermutigend und beruhigend, so weh und wund ihm auch ums Herz war. Und dann sagte sie: „Ich glaube Ihnen und ich danke Ihnen, Herr von Salbern. Aber ich muß Ihnen zugleich sagen, daß Sie das alles garnicht nötig gehabt hätten, und daß Sie mir auch nichts neues berichten können. Ich kenne die Vergangenheit meines Bräutigams. Ich weiß, wieviel dunkle Punkte es darin gibt, und trotzdem — gerade deshalb habe ich mich entschlossen. Ich möchte helfen und aufrichten, — nicht verderben und verworren. Wir Menschen haben alle viel Mitleid und Duldung untereinander nötig.“

Der junge Offizier hatte erlaucht den Kopf ausgerichtet. Dann fragte er hastig: „Sie kennen Baron Meyburgs Vergangenheit? Ganz? Sind Sie dessen sicher?“

„Ich glaube allerdings, sie ganz zu kennen.“

Er machte wieder ein paar Schritte, den Kopf in die Schultern gezogen. Dann zuckte er die Achseln. „Verzeihen Sie mir, wenn ich daran zweifle. Es mag Ihnen ja brutal klingen, aber ich bin überzeugt davon, daß Sie nur soviel kennen, als dem Baron gut schien. Nur so viel, um Ihr Mitleid zu erregen, nicht um Ihren Mitleid zu erregen. Ich habe Gründe, diese anzunehmen, Fräulein v. Detteln. Ich bin keiner von denen, die so aufs Geratewohl hin einem anderen die Fesseln abschneiden, nicht einmal Rachsucht oder sonstige persönliche Motive können mich je dazu treiben. Hören Sie mich an. Wir werden ja gleich darüber im Klaren sein, ob Sie alles wissen oder nicht.“

Margot hatte ein schmerzliches Zucken in der Brust gegen gespürt. Sie wollte ihm zurufen, er solle einhalten; sie fühlte, daß sie ihn nicht anhören dürfe, daß diese Unterredung allein schon ein Treubruch dem gegenüber war, dessen Braut sie hieß, dessen Gattin sie alsbald sein wollte. Aber sie konnte dem jungen Offizier nicht mehr wehren. Er fuhr sich dazu aufgerafft hatte, war seine Frage schon an sie erfolgt: „Kennen Sie den Baron von Detteln, in dem Baron Meyburg in Monte Carlo verkehrt, Fräulein v. Detteln, — und zu dem er gehört? Diesen Blicke der Devotion, diese Madame de Wittgen und wie die anderen alle heißen mögen, die zum guten Teil über sehr hochklingende, ihnen nach Nach- und Gerechtigkeit zukommende Namen, eine tadellose Tournaire und den allerberühmtesten Pariser Cha- in Kleidung, Jagd- und Wäntern zu versehen haben? Kennen Sie diese Leute?“

„Kaum mehr als von Ansehen.“

„Und wissen Sie auch nicht, wer diese Leute sind? Es sind Spieler von Profession, einer wie der andere. Sie kennen nichts anderes als das Spiel, sie leben von nichts anderem als vom Spiel. Ihre Welt ist der maritime Saal im Kasino. Mit Roug und Noir stehen sie auf und gehen sie wieder zu Bett. Ich habe sie kennen gelernt, ich habe mit ihnen gelebt. Baron Meyburg hat mich bei Ihnen eingeführt. Und sie nähmen mich, wenn sie sich auf, weil sie ein neues Opfer in mir bemitteln. Das Eingehen von solchen betreiben diese Herrschaften ja als Nebengewerbe, teils aus Lust an der Sache, teils um sich der Bank gefällig zu erweisen, die ihnen im Notfall immer mit kleinen Darlehen aushilft. Sie haben sich vor mir ganz so gezeigt, wie sie sind — sans gêne und sans façon. Und Baron Meyburg —“

„Ich weiß, daß er ein Spieler war“, unterbrach ihn Margot mit bestimmtem Satz. „Ich weiß, daß er sich in schlechter Gesellschaft bewegt hat. Mit alledem sagen Sie mir nichts neues. Gerade weil er sich so weit verloren hatte —“

„Wollten Sie ihn retten“, ergänzte Bruno von Salbern und nickte. „Ich begreife. Aber es ist ja spät dafür.“ Die letzten Worte klangen hart und schroff. Dann fragte er: „Kennen Sie Fräulein Ancile Birner?“ Seine Augen hasteten forschend auf ihr.

Margot schüttelte den Kopf: „Ich erinnere mich nicht.“

„Sie erinnern sich vielleicht der Dame, mit der Baron Meyburg zusammen im Wagen fuhr, als er uns bei einem Ausflug nach St. Jean in der Nähe von Villfranche auf der Landstraße begegnete? Er schloß sich uns damals an, während die Dame nach Rizza weiterfuhr. Man hatte den Eindruck, daß sie ihn sehr ungerne fortließ, obgleich er das Gegenteil versicherte und mit verächtlichen Glöcken über sie nicht gerade lachte. Sie wissen noch?“

„Ja.“

Margots Stimme bebte. Eine unflatter Angst dümmerte in ihr auf.

(Fortsetzung folgt.)



JASMATZI-CIGARETTEN

mit wertvollen Coupons

in den Cigarren-Specialgeschäften erhältlich

Wir versenden kostenlos und portofrei an jedermann unseren illustrierten Katalog, der 100 verschiedene Gegenstände enthält, die wir gegen Coupons gratis und franco eintauschen.

GEORG A. JASMATZI AKT. GES.
Spezial-Abteilung Dresden-A., Prager Strasse 6.

Immobilienverkauf zu Westerburg.

Der Landmann Joh. Heinrich Bolling dafelbst beabsichtigt, seine zu Westerburg im Schmal belegene

Landstelle,

bestehend aus dem Wohnhause, Scheune, Schafhofen u. 47,10,76 Hektar Garten, Acker-, Wiesen- und unkultiv. Ländereien, öffentlich meistbietend durch d. Unterzeichneten im ganzen oder stückweise mit baldmöglichstem Eintritt verkaufen zu lassen, und findet dritter und letzter Verkaufstermin am

Sonnabend,
den 23. Mai d. J.,
nachm. 6 Uhr,
in d. u. s. Wirtshaus zu Westerburg statt.

Die Ländereien liegen mit Ausnahme der in der Westerburger Mark belegenen, 4,25 Hektar großen Wiesenländereien in einem Komplex bei den Gebäuden. Die unkultivierten Ländereien sind meist anmooriger ebener Sandboden. Die Gebäude sind geräumig und in gutem baulichen Zustand. Ein großer Teil des Kaufpreises kann stehen bleiben.

Der Grundsteuer-Reinertrag beträgt 21,36 M. Das Brandtafelfontar der Gebäude 4000 M. Geboten sind bis jetzt erst 10,500 M.

Bei nur irgend annehmbarem Gebote wird in diesem Termine der Zuschlag erfolgen.

Käufer ladet ein

W. Glosstein, Aukt.

Immobilienverkauf.

Das zur Konturstraße des Gimmers meisters Fr. Schomburg gehörige, hier an der Kanalstraße belegene

Immobilien,

bestehend aus dem fast neuen zweistöck. Wohnhause mit Werkstätte und Schuppen, sowie Zimmerplatz u. Garten zur Gesamtgröße von 27 ar 43 qm,

soll zum sofortigen Eintritt öffentlich versteigert werden und ist hierzu dritter und letzter Termin auf

Dienstag,
den 19. Mai d. J.,
nachmittags 5 Uhr,
im „Hotel zur Post“, Staust. 15, angesetzt.

Von dem Immobilien lassen sich drei Bauplätze abtrennen und kommen diese getrennt zum Verkauf.

Auf das im obigen Termine erfolgende Höchstgebot wird der Zuschlag sofort erteilt. Bis jetzt sind geboten 23,000 M.

W. Köhler, Aukt.

Am Freitag,

den 22. Mai d. J.,
nachmittags 11 Uhr,

soll der Unterbau der Glasveranda an der Ostseite der Infanterie-Kaserne II b am Biermarktplatz hierüber auf Abruch an Ort und Stelle öffentlich meistbietend, nach Maßgabe der im Geschäftszimmer — Schloßstraße 13 — ausliegenden Bedingungen, welche vor dem Verkaufstermin einzusehen sind, verkauft werden.

Garnison-Verwaltung.

Chmiede. Zu verk. eine junge, gültige Kuh.

Neues Haus (zwei Wohnräume) mit 6 Scheffl.-Saar Land am Hochheiderweg

ist wegzugehalber zu November billig zu verkaufen. Anzahlung gering.

Heuland-Verpachtung.

Sternburger-Neuentwege. Der Gausmann W. Dinklage läßt am

Sonnabend,
den 23. Mai d. J.,
nachm. 4 Uhr,

in seiner Wohnung:
ca. 45 ha = ca. 80 Jüd
bestes Heuland

wie bisher auf ein oder mehrere Jahre wieder verpachtern, wozu Feuerliebhaber einladet

G. Clausen.

Alle Sorten trockene und freischaltige
Oelfarben,
gefacht, Leinöl, Sikkativ,
Terpentinöl.

Fussbodenfarbe u. Lacke,

freischaltig u. rasch trocknend.

Gold- und bunte Bronzen

mit Zinktur.

Alle Sorten Lacke

und Pinsel.

Fahrrad - Emaille - Lack

empfehlen wir

Fr. Spanhake,

Spezial-Geschäft in Farben

und Lacken,

Al. Kirchenstraße Nr. 7,

bei der Markthalle.

Widerruf.

Der auf

Dienstag,

den 19. Mai cr.,

nachmittags 5 Uhr,

in Riemanns Wirtshaus

angekündigte Immobilien-

Verkaufstermin

fällt aus.

G. Memmen, Aukt.

Günstige Gelegenheit!

Umstände halber ein bef. Geschäft abzutreten bei 2-3000 M. Anzahl.

Das übrige kann gegen mäßige

Zinsen stehen bleiben.

Offerten bis zum 20. d. M. unter

£ 447 an die Exped. d. Bl.

Wer Geld braucht wende sich

an Geldmarkt Pöschneck i. Th.

Junge, fette Kuh,

über 1200 Pf. schwer, zu verkaufen.

Zwischennahme. J. G. Haschagen.

2 Bauplätze,

à 6 Sch.-S., an der Alexander-

Gasse beim Bürgerbusch

haben billig zu verkaufen.

Bergstr. 5. Rud. Meyer.

Große Auswahl in neuen Wagen.

Auch sind wieder sehr schöne, etwas gebrauchte Wagen am Lager, darunter ein fl. Landauer und ein platter Rollwagen.

W. Lühr, Wagenfabrik.

Erfindung des Scheinmuths Prof. Dr. Gerold.

Wendts Patent-Cigarren u. Cigaretten Cigarren der Zukunft!

Absolut nicotin-unschädlich. Vollkommenster Rauchgenuss. Direct zu haben von Wendts Cigarrenfabrik Aktien-Ges. Bremen in allen Preislagen, Größen, Qualitäten und Quantitäten (auch Proben). Preisliste und Brochüre gratis.

Nur 8 Tage!

Von Dienstag, 19. bis inkl. Dienstag, 26. Mai.

Von 10 Uhr morgens bis abends 10 Uhr.

Auf dem Schiff! Auf dem Schiff!

Vertant Oldenburg am Stau!

Riesen - Walfisch - Ausstellung!!

Das größte Präparat der Welt!

22 Meter lang. Lebend zirka 80.000 kg gewogen.

Kein Skelett!

Vollständig gerichtet, natürlich, in der Färbung (Balaeoptera Muskulus).

Ferner: Hai, Säges, Igelstiche, Seehund, Walfang - Geräte u.

Alle 20 Minuten Erklärung über den Wal und seinen Fang.

Empfohlen durch viele Gutachten erster deutscher Zoologen.

Interessant! Wissenschaftlich! Belehrend!

Eintritt: Erwachsene 50 „ Militär und Kinder 20 „

Bestes Nährmittel für Kinder und Kranke!

Unentbehrlich für Puddings, Torten, Mehlspeisen sowie Suppen u. Saucen.

MAIZENA

Seit 50 Jahren ist Duryeas Maizena das Beste.

Zur Anlage und Instandhaltung von Gärten empfiehlt sich

Karl Burmeister, Gießerstraße 6.

Sämtliche Schul- und

Reichenartikel

billigst.

L. Cilix,

Schüttungstr. Nr. 4.

Simbeerjast, Erdbeerjast, Kirschjast,

Johannisbeerjast 1 Mark.

Carl Wille.

Hygienische Neuheiten,

Gummi-Waren etc.

Preis: gratis, belehr. illustr. Katalog

i. Couv. franko geg. 40 Pfg. i. Marken.

Medizinisches Warenhaus

Wiesbaden T 62.

Erteilung von Klavier- und

Geigen-Unterricht.

Anfragen Bremerstr. 27.

Gut erh. Kinderwagen u. Gummi-

reifen zu verk.

Waffenplatz 7.



Engros-Verkauf für Oldenburg:
Joh. Lohse, Bahnhofstr. 5.
Gerh. Bremer, Heiligengeistwall.

Deute u. folgende Tage freies
Füllenstisch. J. Spiermann.

„Nicol“-

Fahrräder.

Feinstes Fabrikat.

Spezial-Räder von 25 Mt. an.

Pneumatik v. d. „Continental“

u. „Greeff“ Komp.

Luftschlauch 4.50, Laufräder 7.50 M.

Spez.-Luftschl. 3.30, Spez.-Luftschl. 5.00 M.

Reifen von 2.50 M. an.

Wer reitet schnell. Kuppel gratis.

F. Brinkmann, Marienplatz 9

Verk. f. „Rend.“, „Aber“ u. „Mum.“

Mähm., Schreibm., Motorrad u. Wag.

alte stets großes Lager in

Seifen, Sparkerden,

Wäsche, Seifen, Seifen u.

zu sehr billigen Preisen.

C. Classen,

Eifengasse 1. — Nadorf.

Gochfeiner Braunschweiger

Spargel

per 10 Pfund - Paket 4.50 M. franko.

W. Seifin, Braunschweig,

Reichenstraße 82.

Henkels

Bleich-Soda

Stahlspäne

(zum Reinigen von Parkettfußböden)

Reine Terpentin-

Bohnermasse

billig in der Drogerie und Mineral-

wasserhandlung von

Apotheker C. Sattler, Saarenstr. 44.

Feinprecher 356.

Einen neuen Federwagen

hat preiswert zu verkaufen

Aug. Derks, Seidkamp

bei Westerliche.

Empf. pr. ger. Landmaschinen, a Pfd

90 „ sowie selb. i. Ansch., ff. Schinken-

wurst, a Pfd. 1 M., ff. Bockwurst, a Pfd

1.20 M., ger. Kochmettwurst, hart und

mild, a Pfd. 90 „ fr. Mettwurst, a Pfd.

80 „ Ferd. Kabe, Saarenstraße 21.

In 2-3 Jahren allein circa 150 Stück

„Frisia“ - Zentrifugen in

Düffriesland und

Zeeland verkauft.

Wahrscheinlich mehr wie sämtliche

übrigen Marken in Düffriesland u. zu-

sammen. Dieser **grosse Umsatz**

ist wohl der beste

Beweis für die

Beliebtheit der

„Frisia“-

Zentrifuge.

Bestellungen erbittet

J. L. Schmidt, Leer.

Vertreter gesucht.

Beantwortlich für Polizei und Einkommen: Dr. H. Eßig; für den lokalen Teil: Dr. H. Eßig; für den International: Dr. H. Eßig, Deutsches Institut und Verlag: Dr. Eßig, Oldenburg